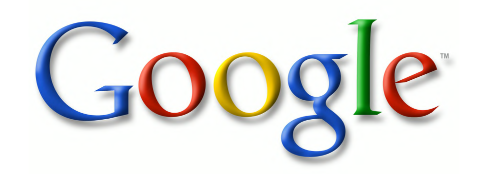
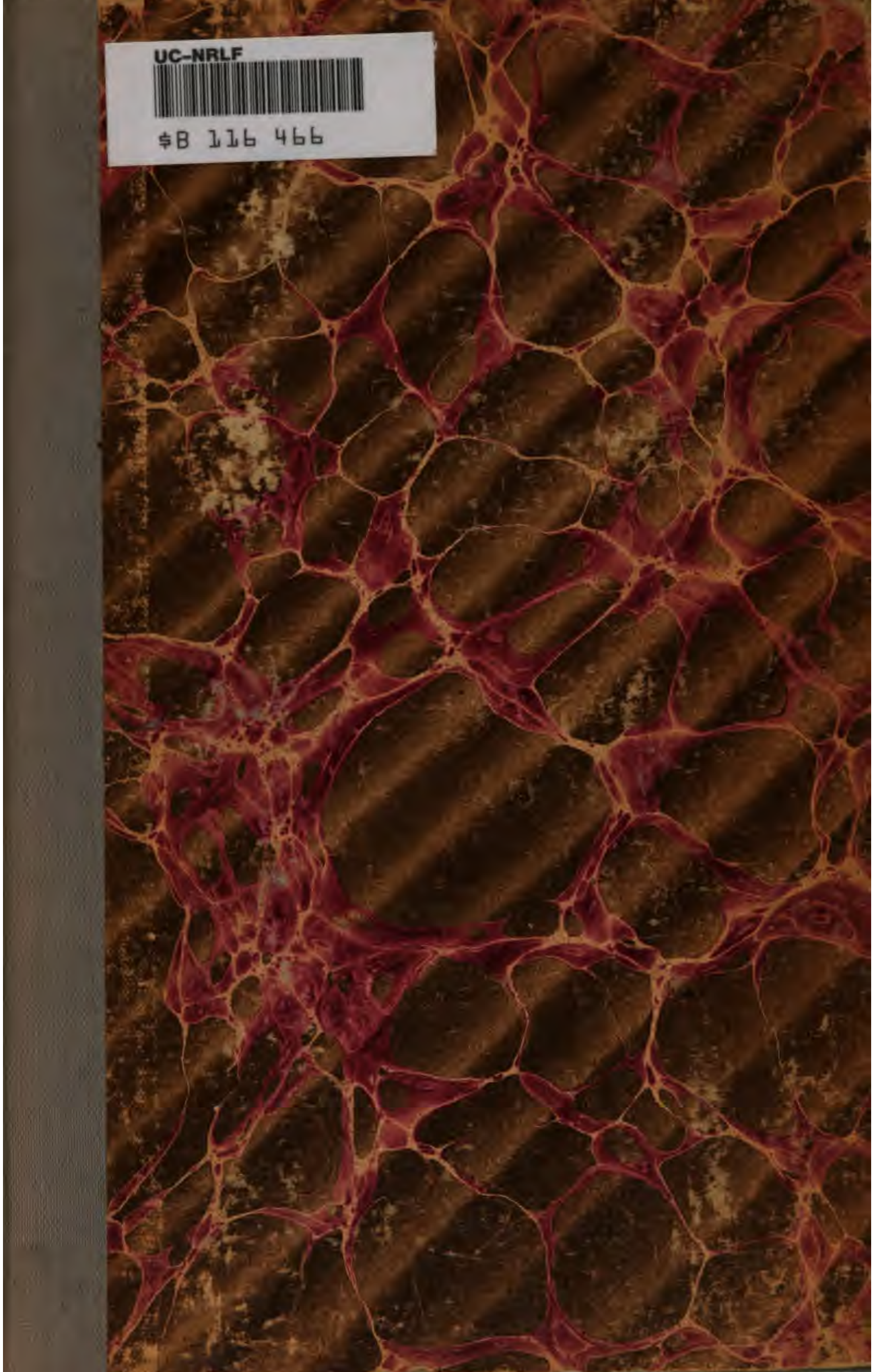
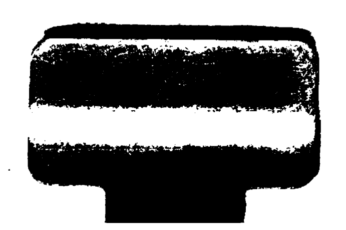








DIE TEMPORALSÄTZE

IN DER ÜBERGANGSZEIT VOM ANGELSÄCHSISCHEN ZUM ALTENGLISCHEN

(CIRCA 1150—1250).

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

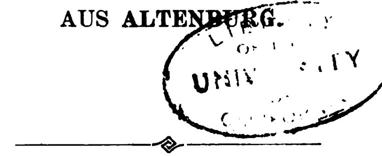
DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

VORGELEGT VON

WALTHER BÖHME

AUS ALTENBURG.



HALLE a. S.

HOFBUCHDRUCKEREI VON C. A. KAEMMERER & Co.

1903.

Angenommen von der philologischen Sektion auf Grund der Gutachten der Herren Sievers und Birch-Hirschfeld.

Leipzig, den 20. Oktober 1902.

Der Procancellar
Bücher.

MEINER LIEBEN MUTTER

IN DANKBARKEIT

GEWIDMET.



Vorbemerkung.

In vorliegender Abhandlung soll versucht werden, eine Darstellung der syntaktischen Eigentümlichkeiten der temporalen Nebensätze zu geben, wie sie sich in den Denkmälern der Übergangszeit vom Angelsächsischen zum Altenglischen zeigen. Die Wahl dieser Periode wird nicht befremdlich erscheinen, erleidet doch die englische Sprache gerade in dieser Zeit wie kaum in einer anderen die tiefgehendsten Veränderungen, nicht nur in Bezug auf Laute und Flexion, sondern nicht zum wenigsten auch in Bezug auf die Syntax.

Da eine gleichmässige Berücksichtigung aller Denkmäler bei der gewaltigen Masse des Materials nicht möglich ist, schien es mir gut, das Werk Laȝamons, des typischen Vertreters der Übergangszeit, in den Vordergrund zu rücken.

Das Hauptaugenmerk soll bei der Darstellung darauf gerichtet sein, die syntaktischen Erscheinungen der Temporalsätze als etwas Gewordenes aufzufassen, also ihren Zusammenhang mit dem Angelsächsischen hervorzuheben. Eine Reihe von Arbeiten, in denen die in Betracht kommenden Verhältnisse für die angelsächsische Zeit beleuchtet werden, konnten hierbei benutzt werden. An Spezialuntersuchungen sind zu nennen:

Nader, Tempus und Modus im Beowulf, Anglia X, 542—563 und XI, 444—499.

Steche, Der syntaktische Gebrauch der Konjunktionen in der Genesis. Diss. Leipzig 1895.

Schürmann, Darstellung der Syntax in Cynewulfs Elene. Diss. Münster 1884.

Wülfing, Syntax in den Werken Alfreds des Grossen, Bonn 1897.

Wohlfahrt, Syntax des Verbums in Ælfrics Übersetzung des Heptateuch und des Buches Hiob. Diss. Leipzig 1885.

Kühn, Syntax des Verbums in Ælfrics Heiligenleben. Diss. Leipzig 1889.

Flamme, Syntax der Blicklinghomilien. Diss. Bonn 1886.

Mohrbutter, Darstellung der Syntax in den vier echten Predigten Wulfstans. Diss. Münster 1884.

Hotz, On the Use of the Subjunctive Mood in Anglo-Saxon. Diss. Zürich 1882.

Neben den Grammatiken von Koch und Mätzner wurde ferner benutzt die Darstellung der englischen Syntax von Einenkel in Pauls Grundriss der germ. Philologie².

Andere benutzte Schriften werden an den betreffenden Stellen angeführt.

Das Material zu vorliegender Arbeit wurde entnommen aus folgenden Denkmälern: [1])

Prosa.

P. C. = Peterborough-Chronik nach der Ausgabe von Earle-Plummer: Two of the Saxon Chronicles Parallel. Oxford 1892. Vgl. dazu Meyer: Zur Sprache der jüngeren Teile der Chronik von Peterborough. Diss. Freiburg 1889.

S. C. = Sachsenchronik, nur gelegentlich herangezogen; citiert nach der Ausgabe v. Thorpe.

Lamb. = Homilien des Ms. Lambeth 487 ed. Morris, E. E. T. S. 27—34, s. 1—53 und 73—189. Verglichen wurde

---

[1]) Bei der Auswahl der Denkmäler habe ich mich angelehnt an Draugelattes: Beiträge zur Geschichte der analytischen Kasus im Frühmittelenglischen. Diss. Greifswald 1893 und Diehn, Die Pronomina im Frühmittelengl. Diss. Kiel 1901.

die 9. Homilie (s. 87—101) mit ihrer Vorlage bei Thorpe, Homilies of Ælfric I (s. 310-328) ebenso die 10. Homilie mit ihrer Vorlage, die sich abgedruckt findet E. E. T. S. 27—34, s. 296—304.

Trin. = Homilien des Ms. B. 14,52 Trinity College ed. Morris E. E. T. S. 53, s. 1—219. Dazu ist zu vergleichen Vollhardt, Einfluss der lat. geistlichen Litteratur auf einige kleinere Schöpfungen der Übergangsperiode. Diss. Leipzig 1888.

V. V. = Vices and Virtues, ed. Holthausen, E. E. T. S. 89. Dazu ist zu vgl. Schmidt: Über die Sprache und Heimat der V. V. Diss. Leipzig 1900.

Wint. = Die Winteney-Version der Regula S. Benedicti hrsg. v. Schröer, Halle 1888. (nur gelegentlich herbeigezogen). Dazu Schröer, Die angelsächsischen Prosabearbeitungen der Benediktinerregel (Grein-Wülkers Bibliothek der angelsächsischen Prosa, Bd. 2.)

A. R. = Ancren Riwle ed. by James Morton. London 1853. Vgl. dazu Th. Mühe, Über den in Ms. Cotton Titus D. XVIII. enthaltenen Text der A. R. Diss. Göttingen 1901. (Vf. sucht wahrscheinlich zu machen, dass der südl. Bearbeitung das lateinische Original zu Grunde liege, die mittelländ. Bearbeitung (T.) aus der lat. Version und der südl. Bearbeitung zugleich geflossen sei.)

S. W. = Homilie Sawles Warde. E. E. T. S. 29—34. s. 245—267.

D. I. = De Initio Creaturae (ib. 217—231).

Bisp. = An Bispel. ib. 231 ff.

K. S. = Old Kentish Sermons, Laud. Ms. ed. Morris, E. E. T. S. 49, s. 26—36.

Poetische Denkmäler.

P. M. = Poema morale, hrsg. von Lewin, Halle 1881.

Laȝ. = Laȝamons Brut or Chronicle of Britain, published by Sir F. Madden. London 1847. Verglichen wurde damit: Le Roman de Brut. par Wace ed. Le Roux de Lincy, Rouen 1836.

Kath. = The Life of Saint Katherine ed. by Einenkel. E. E. T. S. 80.

Marh. = Seinte Marherete ed. by Cockayne. E. E. T. S. 13.

Jul. = The Liflade of St. Juliana, ed. by Cockayne. E. E. T. S. 51.

H. M. = Hali Meidenhad, An Alliterative Poem of the XIII. Century ed. by Cockayne. E. E. T. S. 18. Zu den vier letzterwähnten Denkmälern ist zu vgl. Einenkel: Über die Verfasser einiger neuangelsächsischer Schriften. Diss. Leipzig 1881 und Anglia V, 91 ff.

Pass. = The Passion of our Lord, bei Morris Old English Miscellany, s. 37—57.

Best. = A Bestiary, ib. 1—25. Herangezogen wurde der latein. Physiologus des Theobaldus (ib. Appendix I).

Orm. = The Ormulum, with the Notes and Glossary of Dr. R. M. White ed. by R. Holt Oxford 1878 (benutzt Vers 1—10000). Herangezogen wurde ferner zur Ergänzung der wenigen Denkmäler, die wir aus dem Mittellande besitzen, The Story of Genesis and Exodus (G. E.), entstanden im südöstl. Mittelland bald nach 1250 (benutzt Vers 1—1000).

Was die Lokalisierung der einzelnen Denkmäler anlangt, kommt für vorliegende Untersuchung im wesentlichen in Betracht eine Scheidung in solche, die im Mittellande, und in solche, die im Süden entstanden sind. Zu ersteren sind zu rechnen P. C. und Orm. (nordöstliches Mittelland), ferner Best. und G. E. (südöstliches Mittelland); zu letzteren alle übrigen. Unter diesen können wir wiederum scheiden in solche aus dem Südosten: V. V., K. S., Trin., D. I. und Bisp.; aus dem mittleren Süden: A. R., S. W., Kath., Marh., Jul.; aus dem Süd-Westen: Lamb. und Laȝ.

Belege aus dem Angelsächsischen wurden, soweit nichts anderes bemerkt ist, zitiert nach Grein-Wülker, Bibliothek der angelsächsischen Poesie.

Inhaltsübersicht.

---

[1]) So weit es möglich ist, wird die den einzelnen Konjunktionen der Übergangszeit zu Grunde liegende angelsächsische Form angegeben.

4. Der Nebensatz begrenzt die Dauer der im übergeordneten Satze enthaltenen Thätigkeit nach ihrem Anfang oder nach ihrem Ende.

   siððan (45) *fram þat* (48) Substantiv + *þe* $>$ *þæt* (49) *aðet, oðet, a þat* (49) *þæt* und *al hwat* (51) Bildungen mit *forð* (53) *til* (*þat*) (55).

5. Der Nebensatz enthält eine der Haupthandlung schlechthin vorausgehende oder folgende Handlung.

   æfter þæm (*ðon*) *þe* (57) *ær* (59) *bifor*(*en*) *þat* (61).

b) Beziehungswörter im Hauptsatze.

II. Modusgebrauch im temporalen Nebensatze.

III. Satzstellung.

IV. Wortstellung.

V. Unausgedrücktes Subjekt.

A. Parataktische Aneinanderreihung von Haupt- und Nebensatz statt der begrifflich erforderlich hypotaktischen.

'Haupt- und Nebengedanken und folglich Haupt- und Nebensätze existierten schon in der Periode des einfachen Satzes, vor der Entstehung des Relativums und der Konjunktionen, nur dass sie kein sprachliches Zeichen hatten, ausser dem freilich sehr mächtigen und mannigfaltigster Nüancen fähigen der Satzbetonung'. [1])

Derartige Satzgefüge, die auf dieser Stufe der Sprachentwicklung stehen, lassen sich noch in den frühesten Denkmälern englischer Sprache, wenn auch nur vereinzelt, nachweisen. Doch ist leicht erklärlich, dass dieser Gebrauch der parataktischen Aneinanderreihung von Gedanken an Stelle der begrifflich erforderlichen hypotaktischen, da sie eine lebhafte Darstellung voraussetzt, sich nur in poetischen Denkmälern findet.

Zur Veranschaulichung des eben Gesagten mögen einige Belege aus dem Angelsächsischen dienen. Aus Beowulf führt Nader ein Beispiel an: *Gewat him ða se hearda sæwong tredan. wide waroðas: woruldcandel scan, sizel suðan fus* (1963). Weitere Belege finden sich: Exodus 451 *Wæron Ezypte eft oncyrde, fluzon forhtizende, fær onzeton, woldon herebleaðe hamas findan,* wo wir an Stelle von '*fær onzeton*' einen dem

---

[1]) Windisch und Delbrück, syntaktische Forschungen I, Halle 1871, s. 98 f.

Vorausgehenden untergeordneten Nebensatz erwarten: 'als sie die Gefahr erkannten.' ib. 581: *hand ahofon halswurðunge, bliðe wæron, bote ʒesawon, heddon herereafas* (= waren sehr erfreut, da sie Ersatz erblickten). Ebenso Juliane 58: *Ða se æþeling wearð yrre ʒebolʒen firendædum fah, ʒehyrde þære fæmnan word* . . . = 'Gar sehr ward da der Sündenbefleckte von Wut entbrannt, da er die Worte hörte.'

In der Übergangszeit ist die Parataxe an Stelle der Hypotaxe im Allgemeinen nicht mehr gebräuchlich; doch erinnern an diese ältere Ausdrucksweise Stellen wie Laʒ. 28674: *þat iherde sugge Constantin: þe king wes abolʒen and sende his sonde wide ʒeond his londe* oder Laʒ. 9406: *Nes he þer buten enne niht: þe wind wende forðriht framward þan stronde in to þissen londe.* Ferner sind meiner Ansicht nach hierher zu stellen zwei Belege aus Pass. 177: *Nedde he bute þe word iseyd, iudas him com þrynge Mid Gyues and mid phariseus* . . . 295: *Nedde he bute þet word iseyd þe cok crowe bigon* (= kaum hatte er das Wort ausgesprochen, als . . .), wo keinerlei sichtbare Verbindung der zusammengehörigen Gedanken vorhanden ist. Diese beiden Belege werden noch in anderem Zusammenhange zu besprechen sein (s. s. 39).

B. Hypotaktische Aneinanderreihung von Haupt- und Nebensatz.

I. Die Bindemittel.

a) Konjunktionen.

Aus der ursprünglichen Einfachheit des Satzbaues, wie wir ihn eben kennen gelernt haben, bildet sich auf einer höheren Stufe der Sprachentwicklung die Satzunterordnung heran. Der Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz, der sich daraus erklärt, dass zwei in innerer Beziehung stehende Satzgedanken verschiedenen Wert für den Zusammenhang haben, wird auch äusserlich gekennzeichnet dadurch, dass der eine dem anderen, der die Führung übernimmt, untergeordnet wird, mit Hilfe der unterordnenden Konjunktionen.

Ein grosser Teil der Temporalkonjunktionen ist aus ursprünglichen Adverbien abzuleiten, die als solche zunächst rein äusserlich eine zeitliche Beziehung zwischen zwei selbständigen Sätzen vermitteln. Eine Reihe von ihnen sind als Ableitungen aus dem Demonstrativstamme anzusehen: *þa, þonne, þær, swa.* Ähnlich wie sich das Demonstrativpronomen zum Relativum entwickelte, konnten auch diese demonstrativen Adverbia relativische Funktion annehmen und wurden auf diese Weise zu unterordnenden Konjunktionen. Anderen Ursprungs sind die Adverbia *ær* und *siþþan,* Komparativbildungen mit der Bedeutung 'früher' und 'später'.

Eine weitere Schicht von Konjunktionen bilden die Verbindungen von Präpositionen mit dem Dativ oder Instrumental des Demonstrativpronomens, deren konjunktionale Verwendung gewöhnlich durch den Beitritt von *þe* verdeutlicht wird: *æfter þæm* (*ðon*) *þe, mid þæm* (*ðon, ðy*) *þe, onmang þam þe.* Dieses *þe,* das in seiner Funktion dem gotischen *ei* (*miþþanei, afar þatei, faurþizei*), dem altsächs. *the* (*fan thiu the*) und dem altnord. *er* (*til þess er*) entspricht, überträgt sich von diesen Bildungen aus bisweilen auch auf die einfachen Konjunktionen, um deren Beziehung zu verdeutlichen: *þa þe, þonne þe, ær þe.*

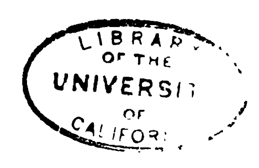
Vereinzelt wird es bereits im Ags. durch das konjunktionale *þæt* verdrängt, ein Prozess, der während der Übergangszeit zu seiner Vollendung gelangt. Dass der Einfluss von franz. *que* dabei im Spiele gewesen sei, ist möglich, aber nicht unbedingt nötig, da sich diese Erscheinung, wie schon Mätzner (Gramm. III, s. 427) hervorhebt, aus der Entwicklungsgeschichte der Sprache selbst genügend erklärt.

Auch dieses *þæt* breitet sich allmählich über solche Konjunktionen aus, wo es ursprünglich keine Berechtigung hat: *þo þat, hwen·þat, siþþen þat* u. s. w. Besonders die mit Präpositionen gebildeten Konjunktionen, ebenso wie *hwile þat* werden bei diesem Prozess von Einfluss gewesen sein. In der Übergangszeit liegt diese Entwicklung noch in ihren Anfängen, wie sich aus der Behandlung der einzelnen Konjunktionen ergeben wird. Erst in altenglischer Zeit gewinnt das konjunktionale *þat* bedeutend an Ausdehnung.

1. Der Nebensatz bestimmt das Wann? der Handlung des übergeordneten Satzes im Allgemeinen als Zeitpunkt oder Zeitraum.

þa.

þa ist eine Bildung aus dem Demonstrativstamme (im Angelsächsischen und Altnordischen stimmt es mit dem acc. sing. fem. des Demonstrativpronomens überein), die sich in allen germanischen Dialekten mit Ausnahme des Gotischen



findet. Die Konjunktion[1]) entwickelt sich aus dem demonstrativen Adverb *þa*, indem dieses relativisch wurde.

Im Angelsächsischen genügt ursprünglich einfaches *þa* zur Einleitung des Nebensatzes; erst allmählich tritt dieses in Verbindung mit voraufgehendem demonstrativen *þa* oder mit folgendem konjunktionalen *þe* auf. Doch macht sich in der Anwendung der verschiedenen Formen der Konjunktion ein strenger Unterschied geltend zwischen Poesie und Prosa. Während die Verbindungen *þa þa* und *þa þe* in der Prosa geläufig sind, finden sie sich höchst selten in den poetischen Denkmälern des Angelsächsischen. Erst in den poetischen Denkmälern, die den Stempel des Verfalls an sich tragen, tritt eine Verschiebung des ursprünglichen Verhältnisses ein; so findet sich z. B. *þa þa* in den Metren des Boetius (11^{15}, 26^{21} u. s. w.). Nichts Auffälliges hat es an sich, wenn *þa þa* in der rhythmischen Prosa Ælfrics erscheint (vgl. Kühn a. a. O. s. 18).

So ist es erklärlich, dass sich die Verbindungen *þa þa* und *þa þe* in den poetischen Denkmälern der Übergangszeit zeigen. In Laȝ. ist mir *þa þe* etwa 15 mal begegnet, während sich für *þa þa* ein einziger Beleg finden lässt: 15634 *þa þa Mærling wes ilad, þa wes Dinabus ful glad.* Im Allgemeinen kann man sagen, dass in der Übergangszeit einfaches *þa* herrscht. So ist es schon in P. C. im Übergewicht. Eine Ausnahme bilden nur V. V., die, wie wir weiterhin sehen werden, auch in mancher anderen Beziehung eine Sonderstellung einnehmen: hier hat *ða ðe* und *ða ða* gegenüber einfachem *þa* noch das Übergewicht.

Wie das konjunktionale *þe* im Allgemeinen durch *þæt* verdrängt wird, so bisweilen auch in der Verbindung *þa þe*. Ein sicherer Beleg findet sich im B-Text von Laȝ.: *þo þat Merlyn was ilad, þo was Dunabuz ful glad* (15634). Ganz

---

[1]) In der Anordnung der Konjunktionen schliesse ich mich der Einteilung Mätzners an — obwohl diese nicht durchaus einwandsfrei ist —, da es sich empfiehlt die der Bedeutung nach zusammengehörigen Konjunktionen im Zusammenhange zu behandeln.

gewöhnlich ist diese Verbindung in K. S.: *þo þat he alast of þis wordle naam fles and blod . . . þo fond he Men, þet al day hedden ibe idel* (34, 27). ib. 33, 31: *þo þet hi wel* (für *hit uel*) *euen, þo seide þe lord to his sergant . . .* ib. 34,33: *Ac þere-fore seith þet godspel, þet hedden ibe idel þo þet hi nedden bi-leued ane god* (mit kausaler Färbung).

Durch die Verdumpfung von *ā* > *ō* im Süden erhalten wir für die Konjunktion eine reiche Mannigfaltigkeit von Formen. Laȝ. weist auf: *þa, þæ, þeo, þo;* A. R.: *þo, þoa, þeo, þeoa.*

In altenglischer Zeit fristet die Konjunktion nur noch ein kurzes Dasein. In der Übergangszeit deutet auf das allmähliche Schwinden der Umstand, dass die beiden Konjunktionen *hwonne* und *alswa,* die später die Funktion von *þa* übernehmen, bereits als Rivalen auftreten (vgl. dazu s. 77).

Die Bedeutung[1]) der Konjunktion ist a) ursprünglich rein temporal. Sie drückt aus entweder die Gleichzeitigkeit zweier Ereignisse im Sinne von 'als, da, während' (1) oder die Aufeinanderfolge zweier Ereignisse im Sinne von 'nachdem' (2).

Im ersten Falle steht in Haupt- und Nebensatz das Präteritum, das auch in Fall 2 genügt, auch dann, wenn das Plusquamperfekt logisch erforderlich wäre, z. B. Laȝ. 1364: *Antenor heom ledde, þe wes leode ælder & he mid þan folce fleh ut of Troye þa Griekes hit bi-wnnan* < Wace. 776: . . . *Que Antenor un des barons, amena de Troye fuitis, Quant li Griu les orent conquis.* Wie wenig Unterschied die Sprache in dieser Zeit noch zwischen Präteritum und Plusquamperfekt macht, zeigt Laȝ. 16593: *þa þe þridde dæi com and þat folc hafde imaked non, þa lette þe king blawen.* Bisweilen zeigt Laȝ. B gegenüber A einen Fortschritt, wie z. B. 291: *þa þe time com þ þe cnaue wes iboren in þere*

---

[1]) Um Wiederholungen zu vermeiden, wird der Gebrauch der Tempora, soweit er überhaupt zu Bemerkungen Anlass giebt, zugleich mit der Bedeutung der einzelnen Konjunktionen, mit der er ja eng zusammenhängt, behandelt.

burhe, þa brude deade iwearð = B: *þo þe time icome wes þat þe childe hi-bore weas, þe moder þorh him iwarþ dead.*

(3) Erscheint *þa* gewöhnlich nur mit Zeiten der Vergangenheit, so finden sich doch in der Übergangszeit auch Belege, allerdings sehr selten, wo es mit Präsens oder Futur auftritt. *þa* greift in diesen Fällen in die Gebrauchssphäre von *þonne* ein:

P. C. 1131: *God hit bete þa his wille beð* wozu zu vergleichen ist P. C. 1085: *Gebete hit God elmihtiga þonne his willa sy.* Mit futurischer Bedeutung findet sich *þa* ferner Orm. 881: *⁊ Helyass shall cumenn efft, biforenn Cristess come, þa Crist shall cumenn efft hiss follc To ledenn inntill heoffne.* ib. 873: *⁊ Helyass shall cumenn efft Biforenn Cristess come, þa Crist shall demenn all mannkinn.* ib. 7316.

An Stelle von wiederholendem *þonne* (s. 22) steht *þa* Laȝ. 28499: *he warnede him seoluen, swa deð ælc witer mon, þa neode cumeð uuenan.*

b) Zeigt sich in dem eben angeführten Belege ebenso wie P. C. 1131 (s. oben) hypothetische Färbung, so findet sich *þa* vereinzelt auch in konditionalem Sinne: V. V. 103, 24 *þo*[1]) *þe hie findeþ upe ðe of here werkes, ne mai þe helpen non engel ðat tu ne scalt in to pine and ðar abeggen.*

c) Liegt in dem Nebensatze ausser dem zeitlichen Verhältnis, in dem er zum Hauptsatze steht, zugleich eine Begründung für den Inhalt desselben, so kann *þa* auch als Kausalkonjunktion fungieren. Beispiele hierfür finden sich: Laȝ. 14544 *þa iseȝen Bruttes þat balu wes on londe, þer uore heo weoren særi.* Trin. 113, 36 *and folgeden him mid egen, þo hie mid lichame ne mihten.* Ebenso V. V. 9, 25; 137, 8. K. S. 34, 33; 35, 3. A. R. 118, 29.

Anmerkung: Bemerkenswert ist die aus der engen Verknüpfung von *þa* mit dem Adverb *ȝyt* = 'noch' entstandene Verbindung *þe ȝet þe,* die in der Übergangszeit bisweilen mit der Funktion einer Temporalkonjunktion begegnet, z. B. Laȝ. 9730: *To þære sæ he wende, scipen he þær funde, þat*

[1]) Anmerkung Holthausens: *'o' inserted after þ.*

to-ʒenes him weoren iþonned þe ʒet þe he wes i Rome. Sie erklärt sich am besten, wenn man annimmt, dass sie beeinflusst worden ist durch *þe hwile þe,* dessen Bedeutung sie nahe steht. Dies wird noch wahrscheinlicher, wenn man vergleicht Laʒ. 7079 A: *þe ʒeht þe Lud king ahte þis lond, hehte Lundene Trinouant* mit Laʒ. B: *þe ʒet þat Lud king hadde þis lond, Londene hehte Trinouant.*

þonne > hwonne.

Angelsächsisch *þonne* und *hwonne* sind als Erweiterungen anzusehen zu einer Grundform, der das gotische *þan* und *hwan* entspricht (nach Kluge, Grdr. der germ. Phil.^{2} I, 489 *-ne* < Suffix *-nai*).

Bei der Konjunktion *þonne* nimmt unser Interesse zunächst in Anspruch die allmähliche Verdrängung durch die interrogative Form, die wir während der Übergangszeit sich vollziehen sehen. In P. C. ist das Demonstrativ noch durchaus herrschend. In Handschrift L. des P. M., wahrscheinlich der ältesten Aufzeichnung, findet sich bereits 3 mal *wenne:* 35 *þe wel ne deð þe hwile he mai: ne scal [he] wenne he walde;* 127, 150 (mit konditionaler Bedeutung) gegenüber 5 maligem *þenne* (*þan, þen*) 6, 74, 94, 233, 234. Auch in Lamb. und Trin. (hier ist das Verhältnis von *þanne : [h]wanne* ungefähr 8 : 1) ist das Interrogativ im Vordringen begriffen. Etwas zurück steht V. V., wo *hwanne* nur 3 mal, *whanne* 1 mal begegnet.

Im A-Text von Laʒ. ist das Verhältnis vom Demonstrativ zum Interrogativ etwa 6 : 1. Die einzigen Belege für den Gebrauch des Interrogativs als reine Temporalkonjunktion finden sich 714: *Wonne þu comest to þon cnihten, þat þene king bi-witeð, þær þu findest seouen houndred.* Ferner 1696, 3570, 19484 (*wæne*), 22019, 22558, 22919, 27174. Dagegen ist in dem jüngeren B-Text die demonstrative Form bereits vollständig verdrängt durch die interrogative Form *wane* (selten *wenne* 3570). Ähnlich ist das Verhältnis in allen übrigen Denkmälern des Südens: Kath. hat stets *hwen*

neben vereinzeltem *þen* (559 *and ȝef ha þe ȝet wule, þen ha wat hire woh, wiðstonden aȝein us, ich hire wule don to þe derneste deað*). Marh. ebenfalls *hwen* neben einzelnem *tenne* (15, 5 *ant tenne some agulteð eawiht, gan anan forðriht þat ha ne firsten hit nawiht to schapen hit ischrifte*). H. M. *hwen* neben einmaligem *hwen þat* (15, 10). In A. R. ist vorherrschend *hwon, hwen* neben seltenerem *hwonne* (172, 25; 194, 7; 204, 24 u. s. w.); die demonstrative Form wird bereits durchaus gemieden. Mithin bedarf die Bemerkung Mätzners (Gramm. III, s. 468), dass die Demonstrativpartikel bei Maundeville, Wycliffe und Chaucer in seinen prosaischen Stücken gemieden werde, der Ergänzung.

Im Mittellande scheint sich der Ersatz des Demonstrativ durch das Interrogativ etwas später vollzogen zu haben, als im Süden. In Best. ist das Verhältnis von *ðanne* (*ðan*) zu *wanne* (*wan*) noch 21 : 5. Auch das Verhältnis in Orm. deutet darauf hin: abgesehen von häufigem *whannse* (s. u.) findet sich hier 6 mal *whann*(*e*) gegenüber 3 mal *þann*(*e*).

Gehen wir den Bedingungen dieser allmählichen Verdrängung des Demonstrativs durch das Interrogativ, die eine Parallelerscheinung zur Entwicklung des Relativums ist, etwas weiter nach. Bei Koch und Mätzner finden sich die Angaben, dass *hwonne* bereits im Ags. vereinzelt als Temporalkonjunktion gebraucht werde, eine Behauptung, die indessen nicht durch treffende Belege gestützt wird (vgl. die Anmerkung Zupitzas zu Koch II, § 531). Gleichwohl ist zu vermuten, dass, wie bei der Entwicklung des Relativums, sich auch hier die Umwandlung des fragenden *hwonne* zum relativen schon im Ags. vorbereitet hat im Anschluss an den Gebrauch des Interrogativs im indirekten Fragesatz (vgl. Wülfing, a. a. O. § 310 *β*).

Dazu kommt ein zweites Moment, dessen Bedeutung für die Ausdehnung von *hwonne* auf Kosten von *þonne* bereits Koch (II, § 531) erwähnt: nämlich der Gebrauch des Interrogativs in den durch *swa* gebildeten verallgemeinernden

Wendungen. Nun lässt sich allerdings ein *swa hwanne swa* in ags. Zeit nur sehr selten belegen (Mätzner bemerkt ausdrücklich, dass es ihm nicht begegnet sei. Auch Wülfing vermag aus den Werken Alfreds nur einen Beleg anzuführen: Cp. 389, 35 *ðætte hie ðy fæsðlicor & ðy untweogendlicor gelifden ðara êcena ðinga, swa hwanne swa him ða gehete*), so dass eine direkte Einwirkung dieser Wendung fraglich erscheinen kann. Möglicherweise ist die in der Übergangszeit häufige Verknüpfung von *hwen* mit *swa* (> *so, se*) beeinflusst durch die verallgemeinernden Wendungen *hwa se* (z. B. Kath. 61) *hwet se* (ib. 1714) *hwuch se* (ib. 594), die aus den im Ags. häufig belegten Verbindungen *swa hwa swa, swa hwæt swa, swa hwelc swa* entstanden sind.

In Laȝ. A. werden die wenigen Belege für *hwonne* als Temporalkonjunktion vermehrt durch diese verallgemeinernde Wendung: Laȝ. 17144 *for whan swa cumeð neode to auer æi þeode . . . þenne mæi ich suggen hu hit seoððen scal iwurðen.* ib. 21754 u. s. w. Hierher gehört ferner *hwense* in Lamb. (85 [3], [15], [21] u. s. w.), *hwon so, hwonne se* (242 [3]), *hwon se* in A. R. und *whannse* in Orm. (547, 900, 910 u. s. w.).

Bemerkenswert ist, dass *swa* bisweilen bei *hwonne* erscheint, ohne verallgemeinernde Bedeutung hervorzurufen: Lamb. 85 [15] *hwense he aȝein cherreð, al he hit him wule ȝelden.* ib. 85 [21]. Laȝ. 15054 *uor weonne so ich beo uorð faren, Hengest eow wul makien kare* (B: *wane ich ham forþ fare . . .*).

Das konjunktionale *þe* tritt meines Wissens im Ags nie zu *þonne*. Auch in der Übergangszeit ist mir für die Verbindung mit *þe* nur ein Beleg begegnet in Trin.: *Ne ne wite wanne ne awiche wise he hem wile biselte, þanne þe he hem unwarliche his dintes giueð* (191, 31). Demgemäss ist es ganz natürlich, dass auch das konjunktionale *þæt*, die Fortsetzung von ags. *þe*, nur selten bei *þonne* > *hwonne* gefunden wird. Übrigens tritt es nur bei der Verbindung *for hwon* auf, weswegen die Vermutung nahegelegt wird, dass hier der Einfluss von *for þon þæt* vorliegt. Aus A. R. ist

anzuführen 300[16]: *Uor hwon þet he go biuoren, schrift, lo nu, is gunfaneur ⁊ bereð her þe banere biuoren alle Godes ferde.* Ebenso 270[11]. Die übrigen Belege finden sich S. W. 247[8]: *Ne bið neauer his hus for þeos hinen wel iwist, for hwon þat he slepe oðer ohwider* < *fare* > *from hame.* Ferner H. M. 15[10].

Die Bedeutung der Konjunktion ist

a) rein temporal.

I. Der Inhalt des Nebensatzes, durch den die Handlung des übergeordneten Satzes zeitlich bestimmt wird, ist ein einmaliges Ereignis.

Dieses liegt 1. in der Zukunft.

α) *þonne* > *hwonne* giebt das zeitliche Zusammentreffen zweier zukünftiger Ereignisse an. In Haupt- und Nebensatz steht entweder Präsens mit futurischer Bedeutung oder formelles Futur: Trin. 171, 11 *þan ure drihten cumeð to demenn all mannkenne . . . fur cumeð biforen him.* Lamb. 79, 17 *hwan ich aȝen cherre al ic þe ȝelde.* Laȝ. 714 *wonne þu comest to þon cnihten þat þene king bi-witeð, þær þu findest seouen houndred.* — Trin. 25, 19 *and eft he us wile feie, þanne we schulen arisen of deaðe.* Lamb. 85[21] *In þe deie of liureisun hwense god ælmihtin wule windwin þet er wes iþorschen, he wile ison hwiche boð þo, þet muȝe stonden . . .* Laȝ. 18492: *þenne Ygærne þe scal iseon, a mode hire scal wel beon.*

β) Die Handlung des Hauptsatzes tritt ein, nach Vollendung der des Nebensatzes. Im Hauptsatze steht Präsens mit futurischer Bedeutung oder formelles Futur, im Nebensatze das Perfektum im Sinne des zweiten Futurs: Lamb. 83[34] *hwenne þu hauest idon þi scrift of þine misdede, þenne þu scalt habbe lihtnesse.* Laȝ. 11458: *þenne þu beost forð faren, ne beon we næuere buten caren.* ib. 22401 *And þenne þu hauest þis idon, ich wulle nimen halidom . . .* Hierher gehört ferner Laȝ. 11808, 13542, 15045, 28192.

2. in der Vergangenheit. Im Ags. und auch noch in der Übergangszeit erscheint in dieser Funktion vorwiegend *þa.*

Erst allmählich wird sie auch auf *þonne* übertragen, von wo aus sie dann auf *hwonne* übergeht. Nur so ist es erklärlich, dass *þa* durch *hwonne* verdrängt werden konnte. Der Tempusgebrauch ist derselbe wie bei *þa* (1) und (2).

α) Gleichzeitigkeit: Laʒ. 2387 *þonne he to Trinouant wende, þenne seide he to Wendoleine.* 15218 *þenne heo comen to-somne, Sæxes & Bruttes, þenne queð Hengest, cnihten alre swikelest.* Orm. 8401 *⁊ he wass þanne he þiderr for, Neh off an ʒeress elde.*

β) Aufeinanderfolge: Belege finden sich nur bei Orm.: 133 *att ænne time, whanne hiss lott Wass cumenn upp to þeowwtenn, He toc hiss reclefatt onn hand.* 6434 *⁊ forrþrihht whanne itt cumenn wass Till Beþþleæmess chesstre, Itt stod all stille o þe lifft.*

II. Bei weitem am häufigsten ist die Verwendung von *þonne* > *hwonne* zur Bezeichnung der Wiederholung, der Verallgemeinerung, wobei weiterhin zu unterscheiden ist der Fall der Gleichzeitigkeit (1) oder der Aufeinanderfolge (2).

1) Die Gleichzeitigkeit kann sein

α) präsentisch: Laʒ. 1696 *Brutus wes onbolʒen swa bið þa wilde bær, wenne hundes hine bistondeð.* 1544 *Corineus heom rasde to swa þe rimie wulf þane he wule on scheapen scaðe werc wrchen* (B *wirche*). 16307 *þenne þat hæfd is unwræst: þe hæp is þæ wurse.* ib. 710, 3413, 20122, 20135 u. s. w. Best. 23 *Ðe ðridde lage haueð ðe leun: ðanne he lieð to slepen Sal he neure luken ðe lides of hise egen* < *Qui quociens dormit nunquam sua lumina claudit.* Naturgemäss wird hier häufig die Verbindung mit *swa* angewandt (s. o. s. 20). Stärker noch wird die Verallgemeinerung hervorgehoben Kath. 2394 *oðe hwen se ha hit eauer doð, in neode and in nowcin, hihentliche iher ham* > mod. *whensoever;* ebenso A. R. 44^{5} *hwon so ʒe euer muwen ihwulen.* ib. 8^{4} *hwon me euer wule . . .* > *whenever.*

β) präterial: Im Haupt- und Nebensatz steht entweder das Präteritum oder das Plusquamperfekt: Trin. 47, 12:



Đanne wimman hadde cnaue child, on þe ehteðe dai efter his burþe dide þe lage of his hlichame (Sitte, Gewohnheit). Kath. 1963 *swa þ hwen þe twa walden kasten upward þing þ ha cahten, þe oðre walden drahen hit and dusten dunewardes* (das Moment der Wiederholung ist hier noch besonders ausgedrückt durch das Hilfsverb). Das Plusquamperfekt findet sich Orm. 547: *⁊ aȝȝ whannse þatt prestleflocc, þatt fowwre ⁊ twenntiȝ wærenn, Ann siþe þewwtedd haffdenn all Abutenn i þe temmple, Aȝȝ haffdenn þeȝȝ off wukess þa Rihht fowwre ⁊ twenntiȝ filledd.*

2) Es wird die Aufeinanderfolge von öfters eintretenden, wiederholten Ereignissen bezeichnet. Im Nebensatze steht das Perfekt, im Hauptsatze das Präsens: Laȝ. 14337 *þenne þat uul beoð icumen, þenne cusseoð heo þreoien* (Sitte). A. R. 66 [11] *þe hen, hwon heo haueð ileid, ne con buten kakelen.* Selten steht im Nebensatze das Plusquamperfekt, während der Hauptsatz Präteritum hat: Laȝ. 15706 *þenne* (B: *þo*) *ich wæs on bedde iswaued mid soft mine slepen, þen com biuoren þa fæirest þing þat wes iboren* (= 'immer dann, wenn ich eingeschlafen war,' wie aus dem Zusammenhange hervorgeht).

b) Charakteristisch für die mit *þonne* > *hwonne* eingeleiteten Nebensätze ist, dass neben dem zeitlichen Zusammenhange, in welchem sie zu dem übergeordneten Satze stehen, oft ein konditionales Verhältnis zum Ausdruck kommt: z. B. V. V. 147 [28] *Đanne ðu on michele niede Gode wilt beseken, þanne is ðe wel god, þat þu muȝe forð draȝen sume gode dade.* ib. 37 [28], 73 [9] u. s. w. A. R. 52 [25] *Hwon þu biholdest te mon, þu ert in Eue point.* — Auch in rein konditionaler Funktion begegnen beide Konjunktionen: V. V. 39 [12] *Đanne ðu ðus hauest ðine luue te gode, ðanne behoueð ðe ðat ðu bie wel warr þat tu luuiȝe ðine nexte.* ib. 111 [2], 143 [20]. Für das alte Interrogativ lässt sich dieser Gebrauch nur selten nachweisen: z. B. Laȝ. 3570 *Wenne þu wult more suluer, sæche hit at me suluen.*

c) Mit kausaler Bedeutung wird *þonne* bereits im Angelsächsischen gebraucht in Wendungen wie Boetius[1]) 162, 1: *Hu magan þa cyningas forhelan hiora unmihte, þonne hi ne magan nænne weorðscipe forðbrinȝan buton heora þeȝna fultume?* Dieselbe Verwendung von *þonne* (*hwonne*) lässt sich auch in der Übergangszeit belegen: V. V. 37, 25 *Hu miht ðu luuiȝen ðine nexte al swa ðe seluen ðane þu ne luuest noht þe seluen?* Hierher ist ferner zu stellen Laȝ. 17200; *wane neuere no man ibore, mid none cunnes strengþe ne mai ȝam þanene mid none þing bringe, wat solde ic þanne after heom sende* [= 'da (weil) kein geborenes Wesen die Steine von ihrem Platze bewegen kann, so brauche ich nicht nach ihnen zu senden']. Ebenso Kath. 995, 1137. H. M. 9, 16; 25, 18; 41, 35 u. s. w. Ein einfacher Aussagesatz steht an Stelle des Fragesatzes P. M. (Hs. I.) 205 *Hwenne god nom so muche wreche for one mys-dede, We þat ofte mysdoþ, we Mowen us sore adrede* (die anderen Hs. haben *seoððen*). A. R. 48[23] *Hwon so holi mon, ⁊ so wis, ⁊ so war lette hire etsterten, sore mei anoðer of hire fluht carien;* ebenso noch H. M. 47[20].

þær.

Wie sich der Unterschied zwischen dem ursprünglich temporalem Adverb *þa* und dem ursprünglich lokalen *þær* früh verwischt, so begegnet es bereits im Ags. (vgl. Nader § 89; Schürmann s. 102; Wülfing § 1109), dass *þær* als Konjunktion mit temporaler Funktion auftritt. Eine analoge Entwicklung finden wir im Deutschen, wo das temporale *dô* von der aus älterem *dâr* entstandenen Konjunktion *dâ* verdrängt wird.

Wie wenig der Gebrauch von *þa* und *þær* auch in der Übergangszeit unterschieden wird, erhellt aus einem Beispiel wie Laȝ. 16563: *þer me nom Hengest and þer me bond Hengest, þer wes þa Hengest cnihten alre ȝeomrest.* Der

---

[1]) Hrsg. v. Cardale.

Gebrauch von *þær* als Temporalkonjunktion ist in der Übergangszeit noch stark im Zunehmen begriffen. Bei Orm. ist *þa* durch die ausgedehnte Verwendung von *þær* bedeutend zurückgedrängt (Verhältnis von *þær* : *þa* ist 18 : 8). Indessen ist die Konjunktion nicht in allen Denkmälern vertreten; in Betracht kommen nur V. V., Lamb., Laȝ. und Orm.

Zu erwarten wäre, dass *þær* im Verlaufe der Übergangszeit, ähnlich wie *þonne,* durch das entsprechende Interrogativ ersetzt würde. Doch erscheint noch bei Orm. die Konjunktion durchweg in der Form des Demonstrativs, während *þann*(*e*) zum grösseren Teile bereits durch das Interrogativ ersetzt ist. Vielleicht ist diese Verzögerung durch den Einfluss von *þa* zu erklären.

Wie *þa* wird die Konjunktion *þær* vorwiegend mit dem Präteritum verbunden. Sie bezeichnet *α*) die Gleichzeitigkeit zweier in der Vergangenheit liegender Ereignisse im Sinne von 'als', 'da', 'während': V. V. 137, 13 *He fastede fowerti daȝes þar* (*ðe*) *he þe laȝhe nam of godd self, uppe ðe munte of Synay* (= '*when he took the law*'). Lamb. 141, 33 *he com among his disciples, þer þe ȝeten weren ilokene.* Orm. Widmung 321: *Icc þatt tiss Ennglissh hafe sett Ennglisshe menn to lare, Icc wass þær þær I crisstnedd wass Orrmin bi name nemmnedd.* ib. 6930 *þatt Josæp nass nohht i þatt hus Wiþþ Sannte Marȝe fundenn, þær þa þreo kingess comenn inn To lefenn uppo Criste, þatt wass full wel . . .* 7995 *þær ure Laferrd Crist wass brohht To kirrke wiþþ hiss moderr, þær comenn forrþ to lofenn himm An weppmann ⁊ an widdwe.* 8741 *All þuss shall þa beon filledd all þatt uss wass ær bitacnedd, þær Josæp barr þe Laferrd Crist Ut off hiss aȝhenn birde.* Weitere Belege finden sich: Laȝ. 14387, 21885, 25621; Orm. 2189, 2483, 2551, 2960, 3048, 3336, 4866, 8163, 8428, 9872.

β) Selten wird die Aufeinanderfolge in der Vergangenheit bezeichnet: V. V. 13, 1 *me ðuhte þat hit nas naht wel betowen, ðar ic hit idon hadde* (= *methought it was not well bestowed, when I had done it*). Hierher wird ferner zu stellen

sein Orm. 29: ⁊ *all follc wass forrþi forryillt, þær Adam wass forrgillteꝺꝺ.*

2. Wie *þa* (s. o. s. 17) kann *þær* die Funktion von *þonne* übernehmen, doch findet es sich in diesem Gebrauche selten: Es steht

α) an Stelle von wiederholendem, verallgemeinernden *þonne:* V. V. 71, 1: *ic ðe warni . . . þat ðu muȝe bien war wið hem; and ðar ðu art ðurh hem ȝewunded, ðat ðu cunne hes halen* (= *when thou art wounded through them, that thou mayst know how to heal thy wounds*).

β) an Stelle von *þonne* mit futurischer Bedeutung: Orm. 647 ⁊ *forrþi shulenn alle þa þatt shulenn habbenn blisse Tosamenn stanndenn att te dom O rihht hallf bi þe Deme, Bi Jesu Crist o Domess daȝȝ þær he shall all follc demenn.* ib. 9797: *Ne sinndenn ȝe nohht tahhte ȝet Hu mannkinn maȝȝ forrbuȝhenn Drihhtiness irre o Domess daȝȝ, þær he shall all follc demenn?* Ebenso noch Orm. 9157.

nu.

Die Konjunktion *nu* entwickelt sich aus dem Adverb, indem dieses relativisch wurde. Während im Angelsächsischen das Adverb *nu* in temporalem wie in kausalem Sinne gebraucht wird, dient die Konjunktion vorwiegend dazu, den ursächlichen Zusammenhang zweier Ereignisse zum Ausdruck zu bringen. In rein temporaler Funktion begegnet sie höchst selten: Wülfing führt aus den Werken Alfreds nur einen Beleg an: Boetius 164, 5 *hu licaþ ðe nu se anweald & se wela, nu ðu gehyred hæfst, þæt hine man nawðer buton ege habban ne mæg, ne forlætan ne mot þeah he wille.*

In der Übergangszeit hat der Gebrauch von *nu* als Temporalkonjunktion keineswegs an Ausdehnung gewonnen. Im Gegenteil, die Belege, die hier anzuführen sind, sind durchaus nicht unanfechtbar.

Lamb. 5[12] *Nu leoue broðre nu ic eou habbe þet godspel iseid anfaldeliche, nu scule ȝe understonden twafaldeliche þet hit bitacnet,* wo der konjunktionale Charakter von '*nu*' wahr-



scheinlich gemacht wird durch die Wortstellung *ic cou habbe* im Gegensatz zur Inversion *scule ʒe.* Möglicherweise ist ebenso aufzufassen Trin. 63, 10 *Nu ge hauen herd þat ure drihten bit turnen to him. hereð nu o hu uele wise,* wenn hier nicht zwei selbständige Sätze anzunehmen sind. Ein weiterer unsicherer Beleg findet sich V. V. 21, 29 *nu ðu hafst iherd mine bemone, þat ich am swiðe forʒelt: for ðe luue of gode ic ðe besieche ðat [tu] me wissi ʒiet* . . . Aus Laʒ. ist anzuführen 31304: *nu ich mi lond habben bi-tald: nu hauið hit Oswald.* ib. 13577 *ah sare us ofþuncheð nef-den we noht to drinken and nu we beoð in þine bure ʒef us drinken of þine beore.* ib. 3472 *for mine londe & for mine feo mine ceorles fulle to mine cneo. Nu ich æm a wrecche mon, ne leouet me no mon for þan* < *Tant com jo suis rices manans Tant ai jo amis et parans; Et dès que jo las! apovri Sergans, amis, parens perdi, Io n'ai si bon apartenant Qui d'amour me face samblant.* In den beiden letzten Belegen kommt neben dem zeitlichen das kausale Verhältnis zur Geltung.

Für kausalen Gebrauch der Konjunktion *nu* ist anzuführen: V. V. 23, 8 *Nu ðu wilt mine name swa ʒiernliche witen, soð ic ðe wille seggen.* ib. 23, 28; 117, 17. A. R. 88[10] *auh nu hit is þurh oðre so wide ibrouht forth, ich hit ne mei nout wiðsaken* u. s. w.

swa und *eal swa.*

Einen wichtigen Faktor in der Reihe der ags. Konjunktionen, sowohl der neben- als unterordnenden, bildet *swa.* In dieser Partikel haben sich zwei ursprünglich verschiedene vereinigt, die im Gotischen noch getrennt erhalten sind: *swa* = so, und *swe* = wie. Der temporale Gebrauch der Partikel entwickelt sich daraus, dass ihre ursprünglich vergleichende Funktion auf das zeitliche Verhältnis zweier Vorgänge zu einander angewandt wurde.

Als Temporalkonjunktion findet sie sich bereits im Gotischen: z. B. Marcus IV, 36 *jah afletandans þo managein*

andnemun ina swe was in skipa < *ὡς ἦν ἐν τῷ πλοίῳ*. Mit temporaler Bedeutung hat sich die Konjunktion auch im Ags. erhalten. Doch ist hervorzuheben, dass sie in dieser Funktion selten begegnet. Grein führt in seinem Sprachschatz nur zwei Beispiele an, die sich jedoch vermehren lassen: vgl. Schürmann a. a. O., Steche s. 36. Belege aus der Prosa finden sich bei Wülfing § 434 und Mätzner Gramm. III, s. 474.

In der Übergangszeit wird einfaches *swa* verdrängt durch die Verbindung *eal swa*. Gleichwohl finden sich noch Belege für das Vorkommen des ersteren: Wint. 113, 1: *þa þe on ytinge ahwiðer faroð, nimen hi reaf of hræȝlhuse, ⁊ swa hi ham cuman of þam færelde, aȝyfen hi aȝean* (*revertentes ibi restituant*). ib. 113, 5 ⁊ *þa eft þere hræȝlþenestre betæce, swa hi ham cuman*. Ist dieses *swa* wahrscheinlich auf Kosten der ags. Vorlage zu setzen, so lässt sich doch auch in Laȝ. noch einfaches *swa* in temporaler Funktion, wenn auch nur vereinzelt, nachweisen: *Peytou heo letten on riht hond, swa heo comen a þet lond* (A 1398) = *so heo comen* . . . (B). Hierher gehört ferner K. S. 32[15]: *And so hi were in þo scipe, so a-ros a great tempeste of winde.* ib. 33, 35 *And so hi seghen . . . þet hi þet waren last i-cume, hedden here euerich ane peny þo wenden hi more habbe.* Abgesehen von den Funktionen, die sich später bei seiner Fortsetzung *ealswa* zeigen, brachte also *swa* auch die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier Ereignisse zum Ausdruck (man beachte bes. die Belege bei Wülfing).

Zur Darstellung der Entwicklung der Temporalkonjunktion **ealswa* (> *also, alse, ase, as*) müssen wir zunächst die Entwicklung des vergleichenden *swa* ins Auge fassen. Im jüngeren Ags. wird es üblich, dieses mit dem Averb *eal* zu verbinden: z. B. Ælfric (Homilien) *forði ealswa þæt lamb getacnode Cristes ðrowunge, swa eac seo ealde ǣ getacnode godspel-bodunge* (312, 27). Besonders deutlich zeigen uns die Wandlung von *swa* > *alswa* die Abschriften von Ælfrics Homilien im Lambeth-Manuskript. Ælfr. 326[4] *An is se Halȝa*

Gast, þeah ðe he tuwa become ofer þa apostolas. Swa is eac an lufu and twa bebodu > Lamb. 99[22] *Alswa ec is an lufe* . . . Ælfr. 326[23] *Swa swa ða ðreo þusend wæron an werod, swa is seo Haliȝe Ðrynnys an God.* > Lamb. 101[3] *and alswa þeo þreo þusend weren an iferende, alswa is þeo halȝe þreomnesse an god.* u. s. w.

Diese Verknüpfung mit *eal* vollzog sich, ohne einen merklichen Sinnesunterschied herbeizuführen und konnte deshalb auch auf temporales *swa* übertragen werden.

In den jüngeren Teilen von P. C. fehlt der Gebrauch von *swa* und *ealswa* in temporaler Bedeutung vollständig. Auch in Orm. ist temporales *alswa* sehr selten: in den ersten 10000 Versen ist mir nur ein Beleg begegnet 8367: *⁊ alls he comm onnȝæn well neh Inntill hiss aȝhenn birde, Mann seȝȝde himm þa þatt Arrchelaw Wass hofenn upp to kinge.* Wir dürfen also wohl vermuten, dass wenigstens im nördlichen Mittellande diese Temporalkonjunktion wenig gebräuchlich war. Im Süden wurde sie jedoch häufig angewandt und trug hier wesentlich dazu bei, das ältere *þa* zu verdrängen. Einige Zahlenverhältnisse mögen diesen Prozess veranschaulichen. In dem ältesten der 3 Heiligenleben des Südens, Kath., ist *þa* noch im Übergewicht (6 *þa* gegenüber 5 *as*); in den beiden jüngeren dagegen überwiegt bereits *as* (Jul. 12 : 8, Marh. 10 : 2).

In Laȝ. zeigt sich die Konjunktion, wie es der Charakter dieses Denkmals erwarten lässt, noch stark im Übergange begriffen. Selten begegnet noch *al swa* z. B. 8621 *Alswa heo þus leien stille and bi-diemden heore wille, þer com þe king riden;* ebenso noch 21479 und 29617. Am häufigsten tritt die Form *alse* auf z. B. 13459: *he uondede heom mid worde alse heo seten at borde* u. s. w. Ganz selten findet sich die jüngere Form *ase:* 28314 *ase þe dæi gon lihte, heo bigunnen to fihten;* ebenso B-Text 20725. Durchgedrungen ist diese letztere Form in A. R. In den Heiligenleben des Südens ist bereits die moderne Form erreicht: Kath. 148 *as ha þis iherde ⁊ nuste ȝet hwet hit wes, ha sende swiðe*

for to witen, hwet wunder hit were. Jul. R. 4[15] *as he sumchere iseh hire utnume feir and freoliche, he felde him iwunddet.* In V. V. findet sich die Konjunktion in temporaler Bedeutung nicht, während sie in anderer Funktion in diesem Denkmal nicht unbekannt ist. Doch sind wir deshalb nicht berechtigt anzunehmen, dass sie im Süd-Osten nicht gebräuchlich war, da sie sich in K. S. ziemlich häufig findet und zwar in den verschiedensten Formen: K. S. 27, 9 *and al swo hi hedden i-fonden ure louerd, swo him anurede . . .* 33, 22: *and al so he hedde i-mad þise foreuerde, so ha sente hi into his wynyarde. al se* (32, 23) *ase* (31, 3). Über *swa* siehe oben s. 28.

Die Temporalkonjunktion *alswa* wird in der Übergangszeit wie *þa* fast ausnahmslos mit Zeiten der Vergangenheit verbunden. Sie bezeichnet 1. die Gleichzeitigkeit zweier in der Vergangenheit liegender Handlungen. Tempus in Haupt- und Nebensatz ist das Präteritum. Die mit *alswa* eingeleiteten Nebensätze bringen besonders die Dauer einer Handlung zum Ausdruck, während welcher die Handlung des Hauptsatzes eintritt: Laȝ. 8621 *Al swa heo þus leien stille and bi-diemden heore wille, þer com . . . riden Cassibellaune.* ib. 13459 *he uondede heom mid worde, alse heo seten at borde.* A. R. 106, 23 *Amid þe muðe me gurde him sume chere, inoh reðe, ase me to beot his cheoken, ⁊ spette him a schorn.* Marh. 2[33] *ah, as he wende adei his wei, he seh þeos seli meiden marherete.* Jul. 58, 11 *As ha ȝeide to godd ant walde aȝeuen hire gast into his honden, so þer lihtinde com an engel.* Einmal entspricht dem Präteritum des Nebensatzes ein Perfektum im Hauptsatze: Marh. 11, 12 *ich habbe isehen hali ant halcwundi eoli as hit lihte to me.*

2. die Aufeinanderfolge zweier in der Vergangenheit liegender Ereignisse, ein Gebrauch, der im Neuenglischen gemieden wird. Im Nebensatze steht das Plusquamperfekt, im Hauptsatze das Präteritum: Laȝ. 21479; Kath. 1384 *As he iseid hefde bisohten, as ha stoden, alle in an steuene þ tes meiden moste, i þe wurðshipe of godd, wið halwende wettres*

bihealden ham alle < *Cum hec diceret, rogabant unanimiter* ... Marh. 11^{30} *as ha hefde longe þus iheret ure lauerd, com þat grisliche gra creopinde hire toward.* K. S. 26^{25} *And al swo hi hedden aparailed here offrendes, swo kam si sterre, þet yede to-for hem, in-to ierusalem.* ib. 26, 18; 29, 29; 31, 3; 32, 23; 33, 22.

3. Ganz selten begegnet *as* mit Präsens und Perfekt: S. W. 249^{3} *As þis is ido þus ant is al stille þrinne, warschipe, þat aa is waker, is offearet lest sum for truste him ant feole o slepe ant forȝeme his warde.*

swa oft swa.

Ebenfalls das Gebiet des Modalsatzes berührt die Konjunktion *swa* oft *swa*, die zur Bezeichnung des wiederholten Eintretens zweier Ereignisse dient.

Ihre ursprüngliche Form findet sich noch V. V. 87, 15 *Swa ofte swa ðu ðenchst on me oðer ihierst speken of me: þare hwile ich am mid ðe.* Auch in dieser Verbindung unterzieht sich *swa* der Wandlung zu *alswa.* So findet sich H. M. 13, 2 *Ure flesch is ure fa ⁊ heaneð us ⁊ harmeð se ofte as ha us fuleð.* Noch weiter hat sich die Konjunktion in A. R. entwickelt: 84, 15 *⁊ tet he deð as ofte ase he mid fokelunge ⁊ mid preisunge heleð ⁊ wrihð mon his sunne.* 108, 27: *Nu ich habbe ispeken of ower four wittes ant of Godes froure: hu he þurh his wittes vrouvreð ou as ofte as ȝe in ouwer wittes iveleð eni weane.* In Laȝ. ist der Gebrauch dieser Konjunktion unbekannt.

Bildungen mit '*mid*' und '*wið*'.

Bei diesen Bildungen ist eine ursprünglich lokale Anschauung auf temporales Gebiet übertragen worden und zwar durch Vermittlung der soziativen Bedeutung der Präposition *mid.* [1]) Aus dem Begriff des 'Zusammenseins, Nebeneinander-

---

[1]) Erla Hittle: Zur Geschichte der altengl. Präpositionen '*mid*' und '*wið*' s. 99.

bestehens' geht der der Gleichzeitigkeit zweier Vorgänge hervor.

Die Gebrauchssphäre der Konjunktion, die im Ags. in den Formen *mid þæm þe, mid þy (þe), mid þon þe* auftritt, ist ziemlich ausgedehnt, so dass sie nicht nur zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit, sondern auch zur Bezeichnung der unmittelbaren Folge sowie des Vorhergehens gebraucht wird (Belege finden sich bei Wülfing a. a. O.).

Schon gegen Ende der ags. Periode ist ein starkes Schwinden dieser Konjunktion, die sich besonders in der Prosa ziemlicher Beliebtheit erfreute, zu bemerken. Bereits in P. C. fehlt sie ganz. Dennoch sind einige Spuren des temporalen Gebrauchs von *mid* in der Übergangszeit zu finden.

Zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit wird die Präposition *mid* noch verwandt Marh. 10, 16: *Ant te drake resde to hire mit tet ilke.* ib. 16, 3: *ant mit þis ilke bigon to ȝeien ant to ȝuren.*

Ganz vereinzelt begegnet noch die entsprechende Konjunktion in A. R.: *The tale ine uitas patrum bereð witnesse ec herof, of þe deciple þet set biuoren his meister, ⁊ his meister iweard aslepe, mit tet þet he lerede him ⁊ slepte uort midniht* (236, 24).

Allmählich wird die Präposition *mid* durch *wið* verdrängt, auf welches sich auch die temporale Bedeutung des ersteren überträgt. Die dem oben erwähnten '*mit tet ilke*' entsprechende adverbiale Bestimmung findet sich z. B.: Marh. 19, 13 *Wið þ ilke bursten ant breken hire bondes.*

In dieser Weiterbildung lässt sich nun auch die Konjunktion vereinzelt noch in der Übergangszeit nachweisen, und zwar zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit zweier Ereignisse: Marh. 8, 33 *Ant com ut of an hurne hihentliche toward hire an unwiht of helle on ane drake liche swo grislich þ ham agras wið þ ha sehen.* Jul. 64, 12: *Wið þis þat ha stutte, stoden þe cwelleres and ȝeiden lude stefne.* In den übrigen Denkmälern ist mir die Konjunktion nicht mehr begegnet.

ongegn (*togegn*) *þæt.*

Das Entstehen dieser Temporalkonjunktionen erklärt sich daraus, dass die ursprünglich lokale Bedeutung von *ongegn* (*togegn*) auf temporales Gebiet übertragen wird.[1]) Sie dienen 'zur Angabe der Zeit, im Hinblick auf welche etwas geschieht oder in der etwas erwartet wird' (Franz, Shakespeare-Gramm. § 405). Den frühesten Beleg für das in späterer Zeit häufig gebrauchte und noch heute in der Familiärsprache und Dialekten übliche *against* als Temporalkonjunktion führt Mätzner (Gramm. III, s. 475) bereits aus Ælfrics Genesis an. In der Übergangszeit ist mir die Konjunktion mit temporaler Bedeutung nicht begegnet, wohl aber ein verwandtes *toȝeines þet,* das, allerdings nur einmal, in Lamb. begegnet: *þos word he seide et sum time toȝeines þet he walde þis lif forleten* (145, 23 = gegen die Zeit hin, wo er dieses Leben verlassen wollte).

Zur adversativen Bedeutung von *onnȝæn þatt* vgl. man Orm. 11145.

Substantiv + *þe* > *þæt.*

Zu erwähnen sind ferner die Fälle, wo sich ein temporales Substantiv entweder selbständig oder von einer Präposition abhängig findet, an das sich ein als Relativsatz zu fassender Nebensatz schliesst. Die Verbindung wird in der Übergangszeit noch zum Teil, wie im Ags. durch *þe* hergestellt, das auch hier allmählich durch *þat* verdrängt wird. Bei Laȝ. findet es sich nur noch selten (Mätzner III, s. 472).

1. mit Präposition: Lamb. 125[35] *Ða songes þa we nu singeð beoð blisfulle for heo beoð makede of þere heouenliche blisse þe us wes iopenad on þisse timan þe ure drihten aras of deaðe and alesde us . . .* V. V. 55, 1 *On þa time ðe hie was hier on liue libbende, hit was iwritten . . .* ib. 67, 25 *an riche iungman cam to Crist be ðo daiȝen ðe he hier lichamliche was wuniende . . .* (Man vgl. dazu die Konjunktion *be þat,*[2]) die mir in der Übergangszeit nicht begegnet ist.)

[1]) z. B. P. C. 1095 (s. 232) *toȝeanes Eastron.*

[2]) s. Mätzner III, s. 475.

Auffällig ist Laȝ. 28226 (A) *A marȝen þat hit dæi wes & drihten hine senden Arður forð him wende* gegenüber Laȝ. B: *A marȝen þo hit dæi wes . . .*

2. ohne Präposition: V. V. 17, 29 *þe uttreste is se þiesternesse of helle, ðar næuere ȝicte liht ne can, bute ðas nihtes, ðe Cristes saule ðar inne cam.* — P. C. 1154 *þat ilce dæi þat Martin abb of Burch sculde þider faren, þa sæclede he ⁊ wearð ded.* Orm. 741 *⁊ swa wass þatt la ful iwiss All affterr Godess wille, þatt Sannt Johan wass streonedd ta þurrh faderr ⁊ þurrh moderr þatt time þatt teȝȝ wærenn ba Winntrede menn ⁊ alde.* ib. 3610, 3720, 9385.

2. Die Handlung des übergeordneten Satzes folgt unmittelbar auf die des Nebensatzes.

Zur Bezeichnung der unmittelbaren Aufeinanderfolge zweier Handlungen hatte das Ags. ausser dem bereits erwähnten *swa* (s. o. s. 28), das am seltensten auftritt, die mannigfaltigsten Mittel. In den Werken Alfreds des Grossen z. B. begegnen neben einander 1. *sona swa* 2. *sona ðæs ðe* 3. *raþe ðæs ðe,* tautologisch *sona raþe ðæs ðe* 4. *siððan, sona siþþan* 5. *mid þon þe, mid þæm þe, mid þy þe, sona mid þy þe.* Von diesen Wendungen schwinden vor allem die Verbindungen mit dem Demonstrativpronomen, an deren Stelle eine Reihe von Neubildungen treten, deren Hauptfaktor *swa* ist.

sona swa.

Die Entstehung dieser Konjunktion haben wir uns so zu denken, dass das im Hauptsatze stehende Adverb *sona* zu dem den Nebensatz einführenden *swa* in nähere Verbindung trat und schliesslich mit ihm zu einem Begriffe verschmolz. Getrennt finden sich die beiden Bestandteile der Konjunktion noch im Ags. z. B. Beda 481, 22: *hi wæron **sona** deade, **swa** hi eorþan gesohtan.* ib. 524, 25 *& **sona** on morgenne **swa** hit dagian ongan, he for on ðone here.*

In P. C. begegnet die Konjunktion noch in ihrer ursprünglichen Gestalt: 1100: *⁊ sona swa se eorl Rotbert into Normandig com, he wearð fram eallan þam folce blipelice underfangen.* Das erste Zeichen einer Abschwächung findet sich P. C. 1123 *þa sone swa he hæfde wind, swa ferde he ofer into Normandie.*

In Lamb. begegnet zuerst die Verbindung *swa sone swa:* 129^{26} *Ac swa sone swa he forseh his scuppend þurh his wifes red; heo forluren ba þa murie wununge þe heom bitaht wes;* ebenso 129^{15}; *swa sone se* 53^{2}. Wir werden die Konjunktion in dieser Form, die dem Ags. unbekannt ist, als eine Analogiebildung anzusehen haben, etwa zu *swa oft swa, swa lange swa,* wo das erste *swa* organische Berechtigung hat. In Laȝ. zeigt sich die Konjunktion in den verschiedensten Abstufungen. Vorherrschend ist im A-Texte noch *sona swa* (4639, 5531, 6375 u. s. w.) neben einmaligem *sone so* (4220). Ganz selten dagegen ist in A. noch *swa sone swa* (18304 und 25645). In B. findet sich *sone so* (5mal) *so sone so* (7mal); daneben die Weiterentwicklung zu *also sone so* (5531) und *alse sone so* (4380). Älteres Gepräge trägt die Konjunktion noch in den Heiligenleben: Kath. *sone se* (152, 476, 828 u. s. w.). Marh. *sone so* (4^{1}; 15^{10}; 20^{22}). Jul. *sone so* (8^{4}) *sone as* (70^{11}) H. M. *sone se* (33^{32}; 43^{6}). In A. R. findet sich neben *so sone so* (220^{8} u. s. w.) und *al so sone so* (228^{3}) auch bereits *also sone ase* z. B. 96^{12} *⁊ also sone ase eni mon ualleð into luðer speche, þet falle touward fule liue, tuneð þet þurl anonriht.* Auffälligerweise ist die Konj. in Orm. in ihrer Entwicklung zurückgeblieben gegenüber dem Süden. Neben einmaligem *sone swa* (6450) findet sich durchweg *son se* z. B. 3442 *⁊ son se þeȝȝ þatt steorrneleom þær sæȝhenn upp o liffte, þreo kingess off þatt illke land Full wel itt unnderstodenn.*

Während also in der Übergangszeit die Erweiterung von *sona swa* herrschend wird, finden sich andererseits Spuren einer Verkürzung.

Darauf deuten einige Belege aus Laȝ.: *Sone[n]*[1]) *heo gunnen to ærien, þat lond wes swiðe æðele* (A 10030) = *Sone hii gonne herie, þat lond was swiþe murie* (B). Hierher wird ferner zu stellen sein Laȝ. 30956: *Sone þa tidende icumen wes to þære hauene of Totenes to Caðwalane kinge hu Brien wes bi-prungen, he lette blawen bemen* (Madden nimmt hier zwei selbständige Sätze an). Dass in diesen beiden Fällen wirklich einfaches *sone* als unterordnende Konjunktion genügt, wird um so wahrscheinlicher, als sich dazu einige Parallelen finden: S. C. s. 244 *Sona þa preostes ðanon gecyrred wæron, com se arceb. Ælfric to Rome ⁊ se papa him underfeng.* Ebenso G. E. 329 *Sone ge it dor-of hauen eten, al ge it sulen witen and nogt forgeten* — Hierher ist ferner zu stellen Best. 539.

son summ.

Die Konjunktion *son summ,* die bei Orm. in derselben Bedeutung gebraucht wird wie *son se* < *sona swa,* ist offenbar unter nordischem Einfluss entstanden. Altnordisch *som*[2]) spielt eine ähnliche Rolle wie ags. *swa*. Für *swa* findet sich *summ* z. B. alleinstehend Orm. 8679 *Aȝȝ summ ȝho mare ⁊ mare toc Aȝȝ wex itt mare ⁊ mare* (= 'in dem Verhältnis wie'). So begegnet es denn auch in Verbindung mit *son* z. B. 2739 *Son summ þe laffdiȝ Marȝe wass Off Haliȝ Gast wiþþ childe, Ȝho ras upp sone anan, ⁊ for Upp inntill heȝhe munntess.* Weitere Belege häufig: 2787, 2805, 3144, 3190, 6410 u. s. w. —

forrþrihht son summ findet sich Orm. 7144 und davon abgeleitetes *forrþrihht summ* ib. 3342: *⁊ forrþrihht summ þeȝȝ sæȝhenn himm, þeȝȝ wurrdenn swiþe offdredde.*

---

[1]) Das '*n*' wird hier zu eliminieren sein. Vgl. Stratmann, Anglia III, 552.

[2]) Man vgl. darüber Lund, *Oldnordisk Ordföjningslære* s. 258, Anmerkg. 2 und s. 426, Anmerkg. 1.

anan swa.

Diese Konjunktion ist eine Neubildung der Übergangszeit, die wir uns ähnlich entstanden zu denken haben wie *sona swa.* Das Adverb, das dem *sona* entspricht, geht zurück auf ags. *on ân* = (in Einem) sogleich.

Das Vorkommen dieser Konjunktion beschränkt sich auf Laȝ. und Orm. Einmal findet sie sich, aber in nicht rein temporaler Funktion, in Wint. Laȝ. 793 *anan swa ich lihte of blonken, swa ich wlle blawen* (B: *anō so*). 795 *anan swa ȝe hit iheređ, hende mine kempen, ohtliche hem slæđ on.* Weitere Belege häufig: 5558, 5762, 5772, 8523, 9108 u. s. w. In Orm. kommt *anan swa* nie allein vor, sondern stets mit verstärkendem Adverb: 3368 *⁊ sone anan se þiss wass seȝȝd þurrh an off Godess enngless, A mikell here off ennglepeod Wass cumenn ut off heoffne.* Ebenso 3384; *forrþ rihht anan se*: 3494 und 3662.

Konditionaler Bedeutung nähert sich *anan swa* Wint. 19, 7: *þa þe wiđe beođ ⁊ hearde ⁊ prute ⁊ unȝehursume anan swa hiȝ misdođ, heo sceal mid swingunge ođđo mid licamlice clensunge stiran . . .* gegenüber der ags. Version: *þam godum, ȝif hy hwæt misdođ, he sceal mid wordum styran.* An Stelle von wiederholendem *þonne* > *hwonne* steht die Konjunktion Laȝ. 6369: *A-nan se he wes wrađ wid eni mon, i þan stude he hine wolde slæn.* (B: *wane he were . . . anon he wolde hine slean*) < Wace 3425 *Dès que venoit al corechier Ne savoit nul home espargnier.*

swa hrađe swa.

Die Konjunktion *swa hrađe swa* begegnet im Angelsächsischen nur vereinzelt bei Ælfric und Wulfstan, z. B. bei letzterem[1]) 89[23] *and syđđan wyrđ se ende swa rađe swa þæt god wile.* Zur Erklärung dieser Konjunktion werden wir an dem bei Ælfred vorkommenden *raþe đæs đe* (vgl. Wülfing a. a. O. § 434) anzuknüpfen haben. Ähnlich wie dem *sona*

[1]) Nach der Ausgabe von Napier.

þæs þe ein *sona swa* entsprach, wird dem *raþe ðæs ðe* ein *raðe swa* entsprochen haben, das sich dann, wie *sona swa* zu *swa sona swa,* zu *swa raðe swa* weiterentwickelte.

Wie im Ags. hat auch in der Übergangszeit die Konjunktion keinen festen Boden gewinnen können. In späterer Zeit ist sie spurlos verschwunden. Die einzigen Belege, die mir begegnet sind, finden sich Wint. 139, 3: *Swa raðe se þe cume cnucie odðe se þearfe clypiȝe, heo sona cweðe* gegenüber der ags. Version: *Swa se cume cnociȝe oþþe se þearfa clypiȝe, hė sona cweþe.* — Lamb. 97, 23: *for swa reðe swa he þes mannes heorte and his mod onlihte, hit iwendeð from ufele to gode* < Ælfr. (a. a. O. s. 322.) *and swa hraðe swa he þæs mannes mod onliht, hit awent fram yfele to gode.* — V. V. 101, 28: *Swa raðe swa ani þing harm hire wile don, swo hie crepþ in to hire hole . . .* ib. 145, 24: *Ac swa raðe so ðu to him lokedest, sone him rewh þat he hadde swa ȝie-don . . .* Einmal findet sie sich auch im B-Text von Laȝ.: *So rathe so hii mihten, ut of scipe hii rehten* (25645; A: *swa sone swa heo mihten . . .*).

**swa hwæt swa.*

Diese Konjunktion, die ebenfalls dazu dient, die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier Ereignisse zum Ausdruck zu bringen, ist möglicherweise in Anlehnung an das gleichbedeutende *swa hraðe swa* entstanden, nur dass zu ihrer Bildung das Adjektiv *hwæt* = '*quick*' benutzt wird, während dort das Adverb verwendet wurde. Sie ist mir nur einigemale in Lamb. und Trin. begegnet:

Lamb. 79, 31: *Al se hwat se he forgulte wes, al hit him uleh and scunede.* Trin. 71, 2: *alse wat swo þe man his sinne sore bimurneð, ure drihten leðeð þe sinne bendes and blisseð swo þe soule alse þe boc seið.* ib. 125, 34: *and alse wat se þat holi meide mid worde grette þe holie spuse: þo warð soð þat þe engel hadde er bi þis child seid.* Die übrigen Belege finden sich: Trin. 101, 34; 103, 24; 127, 15.



swa ær swa.

Die eigentümliche Wendung *swa ær swa*, durch welche ebenfalls die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier Ereignisse bezeichnet wird, ist in der Übergangszeit nur einmal belegt in Lamb., wo sie nachweislich aus der ags. Vorlage übernommen wurde: *Nutenu etað swa er swa hi hit habbeð* = *Brutes eat as soon as they get it* (Lamb. 105, 5) < *Nytenu etað swa ær swa hi hyt habbað* (Ælfrics Heiligenleben 16, 317; Kühn a. a. O. s. 18).

Besondere Wendungen.

Eine der Übergangszeit eigentümliche Wendung zur Bezeichnung der unmittelbaren Aufeinanderfolge zweier Handlungen begegnet in den Heiligenleben Kath., Jul., Marh., z. B. *Nefde ha bute iseid swa, þ an engel ne com lihtinde* < *Necdum verba compleverat et ecce angelus domini apparuit* (Kath. 665). *Nefde ha buten iseid swa, þ ter ne com a steuene sihinde from heouene* (ib. 2415) < *Necdum orationem compleverat et ecce vox . . . redditur. Nefde ha buten iseid swa þat an engel ne com briht as þah he bernde* (Jul. R. 68 [6]). *Nefde ha bute iseid swa þ al þe eorðe ne bigon to cwakien ant com a culure beorninde briht* (Marh. 19, 10).

Zur Erklärung dieser eigentümlichen Erscheinung sind die beiden oben aus der Passion angeführten Stellen heranzuziehen (s. s. 12). Es fällt zunächst auf, dass diese beiden Wendungen den gewissermassen typischen ersten Teil gemeinsam haben. Sie lassen sich folgendermassen erklären: *Nedde he bute þet word iseyd* = 'er hatte nichts < *sc. getan* > ausser dies Wort gesagt', 'er hatte nur gesagt' woraus sich leicht der Begriff des 'kaum' entwickelt. An diesen ersten Gedanken reiht sich ein zweiter ohne sichtbare Verknüpfung an. Diese beiden Beispiele repräsentieren also offenbar eine ursprünglichere Entwicklungsstufe der aus den Heiligenleben angeführten Belege. Vielleicht sind diese, wo eine Verbindung der beiden selbständigen Sätze durch *þat* hergestellt ist, durch ähnliche Wendungen des Französischen beeinflusst:

man vgl. z. B. Roman de Brut 1943: *Mais n'i ot mie ùn an esté, Qu'il l'orent mis en cele vilté.* Eine gewisse Übereinstimmung mit den aus der Passion angeführten Beispielen hat auch Laȝ. 9406: *Nes he þer buten enne niht, þe wind wende forðriht framward þan stronde in to þissen londe* (Madden übersetzt '*when the wind turned*').

Als eine ähnliche Konstruktion ist ferner hierher zu stellen Kath. 1993: *þis wes uneaðe iseid, þ an engel ne com,* die sonst nur noch in Laȝ. begegnet: *Onneþe was þat word isaid to þan ende þat hine hii iseȝhe holde ouer dune* (B-Text 16397). *Onneþe hadde þe king þat word ibroht to þe hende, þat Cador ne sprong to horse* (ib. 21479). Auch hier wird Einfluss des Französischen anzunehmen sein. Interessant ist es, auch diese Wendung auf einer ursprünglicheren Entwicklungsstufe nachweisen zu können: *Un-neæðe wes þis spel isæid to þan ende: þa iseȝen heo Hængest, halden ouer dune* (A-Text 16397).

Der Tempusgebrauch im Satzgefüge, in dem die unmittelbare Folge zum Ausdruck kommt, regelt sich folgendermassen:

1. Liegen die Ereignisse in der Vergangenheit, so steht a) gewöhnlich im Haupt- und Nebensatz das Präteritum: Lamb. 129 [15]. *Ðes wreche þe he of spec, wes ure feder adam þe bicom wreche and helples swa sone swa he tobrec godes bibode and godes heste.* Laȝ. 9108 *A-nan swa þe king hine imette fæire he hine igrette.* Orm. 2787 *Son summ þe laffdiȝ Marȝe comm Till Zacariȝess bottle ⁊ spacc þær wiþþ Elysabæþþ, Forrþrihht teȝȝ wærenn baþe Off Godess Gastess hallȝhe witt þurrh heore chilldre filledd.*

b) Bei weitem seltner findet sich im Nebensatze das Plusquamperfekt: Laȝ. 5772 *A-nan swa þe dæi wes agan: swa heo ȝeten openeden.* ib. 30956. Marh. 4 [1] *Sone so heo icumen wes, he cleopede to hire þus.* Orm. 3190 *Forr son summ he wass waxenn swa þurrh hise freondess fode . . . Forrþrihht anan he flæh aweȝȝ . . .* ib. 8055 u. 9131. Hierher gehören ferner die Belege auf s. 39. Beim Passiv lässt sich

Präteritum und Plusquamperfekt nicht mit Sicherheit unterscheiden.

2. Das Präsens steht im Nebensatze a) mit futurischer Bedeutung. Im Hauptsatze steht formelles Futur oder Imperativ: Laȝ. B. 4380. *alse sone so he þe siht, he wole þe hire ȝifue forþriht.* ib. 17618 *also sone so ich mag, ich wolle þe after wende;* ebenso 793. — Laȝ. 795 *anan swa ȝe hit iherеð hende mine kempen ohtliche heom slæð on* < Wace 453 *Et dèsque vous soner l'orés Jamar les Grius esparnerés.* ib. 5762 *a-nan swa hit beoð auen, sendeð ut cnihtes.* Ebenso Orm. 6410.

b) bei hypothetisch-temporaler Bedeutung der Konjunktion: V. V. 101, 28 *Swa raðe swa ani þing harm hire wile don, swo hie crepþ in-to hire hole . . .* A. R. 96, 12 ⁊ *also sone ase eni mon ualleð into luðer speche, þet falle touward fule liue, tuneð þet þurl anonriht.* ib. 50, 19; 120, 20; 218, 25 u. s. w. Marh. 20[22] *iþe hus þer wummon þineð ochilde, sone so heo munnið mi nome hihentliche, help hire ant iher hire bene.*

3. Der Nebensatz bringt die Zeitdauer zum Ausdruck, über die sich die Handlung des übergeordneten Satzes erstreckt, oder während welcher sie eintritt.

þa hwile þe.

Die Entstehung dieses konjunktionalen Gefüges haben wir uns so vorzustellen, dass sich an den ursprünglich dem Hauptsatze angehörigen adverbialen Akkusativ *þa hwile* ein als Relativsatz zu fassender Nebensatz anschloss. Die Verbindung wurde im Ags. gewöhnlich durch *þe* hergestellt, doch finden sich früh Fälle, wo dieses fehlt (man vgl. Wülfing § 436). Allmählich wird auch hier *þe* durch *þæt* verdrängt, doch ist es in Laȝ. noch vorherrschend (s. u.). Die weitere Entwicklung verläuft so, dass das Substantiv vollständig zur Konjunktion übergeht, was durch die Auslassung des Artikels gekennzeichnet wird.

Im älteren Teile von P. C. hat sich die Konjunktion durchaus in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten. Eine Veränderung nehmen wir sofort wahr in den jüngeren Teilen: 1123 (s. 252, 34) *Đa hwile þ se ærceb. wæs ut of lande, geaf se kyng ðone biscoprice of Baðe þes cwenes canceler Godefreid wes gehaten.* Ebenso 253, 1. Ein bedeutender Fortschritt zeigt sich bereits P. C. 1137 (264, 25) *⁊ ð lastede þa XIX wintre wile Stephane was king . . .* ib. 1140 (268, 10): *⁊ makede ð sahte ð þe king sculde ben lauerd ⁊ king wile he liuede.* — In Laȝ. A ist noch vorherrschend *þe* (*þa*) *wile þe* (25 mal); daneben findet sich oft *þe while* (13 mal). Selten begegnet *þe wile þat* z. B. 9014 und 27654. Formen ohne Artikel fehlen durchaus. Auch in A. R. ist der Charakter von *hwile* als Substantiv noch durchaus erhalten; das relative *þe* ist hier stets durch *þat* (*þet*) ersetzt: A. R. 20, 25 . . . *siggeð non efter mete þe hwule þet sumer lested.* In den Heiligenleben des Südens ebenso wie in Orm. wird der Artikel bereits gänzlich gemieden. Bei Orm. findet sich *whil* neben *whil þatt.*

Daneben tritt bereits in der Übergangszeit der auf Analogiebildung beruhende Genitiv *wiles* als Konjunktion auf. Die ersten Belege hierfür begegneten mir in Best.: 102 *Of hise egen wereð ðe mist, wiles he drecceð ðore.* 255 *ðus ge tileð ðar, wiles ge time haueð.* Weitere Belege ib. 526, 759.

Eine besondere Stellung nehmen ferner die V. V. ein. Neben der selteneren Akkusativverbindung (*ðe hwile ðe* 85, 30; *al ðe hwile ðe* 129, 6; *ðo litle hwile ðe* 19, 19; 75, 13) tritt hier bei weitem häufiger eine Genitivverbindung auf: V. V. 19, 25 *Đa ðe ne bieð ofdrad of ðessere eisliche werȝinge, ðe alle hadede ællche dai werȝið ðar hwile ðe hie singeð godes lofsang at prime, harkieð an oðer wariȝing . . .* ib. 41, 2 *Gif ðu ðis ne diest, ne beswic ðu noht ðe seluen ðat tu ilieue ðat Crist wuniȝe mid ðe, oðer ðu mid him, all ðare hwile ðe ðu wraððe oðer nið hauest mid te.* ib. 47, 15; 53, 2; 65, 3; 75, 8; 89, 33; 111, 1; 121, 19; 137, 19. Vereinzelt findet sich auch *ðar hwile ðat:* 125, 20. Diese Wendung scheint

besonders dem Südosten eigen gewesen zu sein, wie ein Vergleich mit dem kentischen Ayenbite of Inwyt lehrt, wo sich *þer huyle, þer huyle þet* und *þer huils* findet. Ausserdem begegnet sie vereinzelt in Best. und häufiger in G. E.: Best. 783 *ne dar he stiren, ne noman deren, ðer wile he lage and luue beren.* G. E. 186: *ðor quiles.* ib. 204, 574, 781.

Dass hier wirklich, ursprünglich wenigstens, ein adverbialer Genitiv zu Grunde liegt,[1]) geht besonders aus V. V. 41, 2 (s. o.) und 89, 33 hervor: *All ðare hwile ðe ðu art on ðese earme liue, ðu art on muchele ifilhte.* Mit dem Schwinden der flektierten Artikelformen mag dann allerdings das Verständnis für die ursprüngliche Bedeutung dieser Wendung verloren gegangen sein.

Der von dieser Konjunktion eingeführte Nebensatz bezeichnet entweder den Zeitraum, über den sich die Handlung des übergeordneten Satzes erstreckt (1) oder während dessen sie eintritt (2). Im Haupt- und Nebensatz steht entweder Präsens oder Präteritum:

1. Nimmt die Handlung des Hauptsatzes die ganze Dauer der Handlung des Nebensatzes in Anspruch, so wird dies bisweilen durch Adverbia oder Adjektiva noch besonders hervorgehoben: V. V. 129, 6 *Lieue saule, al ðe hwile ðe þu wunest on ðe smec-huse of ðine likame . . . ðe is swiðe michel nied ðat ðu þese mihte mid þe habbe.* Orm. 8053 *Aȝȝ whil þatt I wass litell child Icc held o childess þæwess.* ib. 2968 und 7380: *a whil þatt.* Kath. 1855 *and heo biheold efter hwil ha aa mahte, blisful and bliðe* (C: *ai hwil ha mihte*).

2. Laȝ. 907 *þa wile þe heo tweoneden þus clepede Membricius.* Kath. 1902 *Hwil þe king weol al inwið of wreððe, com a burh reue.* Orm. 2393 *⁊ i þatt fresst whil þatt ȝho wass Wiþþ hire kinn att hame, Comm Godess enngell onn an daȝȝ Till hire inn hire bure.*

---

[1]) Anderer Ansicht ist Mätzner: Wörterbuch II. 552, Gramm. III. 481.

3. Adversativer Bedeutung nähert sich die Konjunktion Laȝ. 13135: *Vortiger þer abad þe while Costance awæi rad.* Pass. 150 *Syttep her þe hwile ich go.*

onmang þam þe.

Ähnlich wie *mid* (*wið*) wird die ursprünglich rein örtlich gebrauchte Präposition *gemang,* oder in Zusammensetzung *ongemang,* zur Bildung einer Temporalkonjunktion verwandt mit der Bedeutung 'während', 'zur Zeit wo'. Selten findet sie sich bereits bei Ælfred, häufiger erst am Ausgange der ags. Zeit, so besonders in P. C.: 1115 ⁊ *onmang þam þe he þær wæs he dyde þ ealle þa heafod mæn on Normandig dydon man ræden* (s. 246). Weitere Belege finden sich ib. 1091 (226, 3) 1094 (229, 2) 1105 (239, 31) 1106 (241, 1) 1112 (243, 26).

Wie zu erwarten, tritt an Stelle des Demonstrativpronomens + *þe* einfaches *þæt.* Der erste Beleg hierfür begegnet bereits in S. C. (Hs. F.) *Ða amang þ hi ridan, bæd Swegen hine þ he scolde faran mid him to his scipon* (s. 307[14]).

In der Übergangszeit fristet die Konjunktion nur noch ein kurzes Dasein. Vereinzelt begegnet sie in Trin. 183[22] *Among þat þe sowle witeð, þe licame worþeð hewe* (= *changes colour*). Sonst findet sie sich nur noch in Laȝ.: *Imong þat he king wæs and his wikenares chæs Merlin him ætwende* (18174). In den übrigen Denkmälern ist sie mir nicht mehr begegnet. Sie wurde verdrängt durch das gebräuchlichere *hwile þat.*

swa lange swa.

Während die eben behandelte Konjunktion der oben charakterisierten zweiten Bedeutung von *þa hwile þe* gleichkommt, übernimmt *swa lange swa* die erste Bedeutung. Sie vermittelt 'die entschiedene Verknüpfung der Dauer einer Handlung mit der Dauer einer anderen'. (Mätzner III, 481.) In ihrer ursprünglichen Form findet sich die Konjunktion

noch in V. V. z. B. 33, 21 *Gif ðu liuedest swa lange swa ðes woreld ilast, and æure poledest pine, ne mihtest ðu ofearnin swa michel eadinesse swa ðe is bihaten.* ib. 87, 3. Auch in dieser Verbindung unterzieht sich das einfache *swa* der Wandlung zu *alse* (*ase, as*), so dass wir bereits in Lamb. finden: *for alse longe alse we liggeð in heueð sunnen, al þa hwile we stondeð in þe putte* (49, 12) oder Bisp. 239, 35 *Ȝe senezden alse lange alse ȝe lefede and ȝe scule birne alse longe as ic lefie.*

4. Der Nebensatz begrenzt die Dauer der im übergeordneten Satze enthaltenen Thätigkeit nach ihrem Anfang oder nach ihrem Ende.

siððan.

Angelsächsisch *siððan,* das als Adverb und Konjunktion auftritt, entsprich nach Zupitza (Anmerkung zu Koch II, § 523) in umgekehrter Reihenfolge seiner Teile dem gotischen *þanaseiþs* = 'weiter', 'noch', worin — *seiþs* nach Grimm (Gramm.[2] III, s. 83) ein wie *mais* und *mins* gebildeter Komparativ zu dem Adjektiv *seiþus* = 'spät' ist. Die Verbindung der beiden Glieder, aus denen sich *siððan* zusammensetzt, ist seit dem Beginn der Überlieferung eine so feste, dass das erste Kompositionsglied gekürzt werden konnte, wie aus den Formen *sioððan, seoððan* hervorgeht.

In der Übergangszeit hat sich der Gebrauch der Konjunktion zwar erhalten, doch findet sie sich verhältnismässig selten. In der umfangreichen Ancren Riwle begegnete sie mir nur einmal: 320[5] *Ich habbe ibeon þus ofte wroð, seoððen ich was ischriuen nexst.* Vollständig fehlt sie in Kath., Marh. und Jul.; ebenso in Orm., wo sie bereits von dem jüngeren *fra þatt* verdrängt worden ist. Auch in Laȝ. B. macht sich dem A-Text gegenüber das Bestreben geltend, die Konjunktion *siððan* zu meiden: A. 2770 *Tueolf ȝer he heold þis kinelond seoððen his fader hit bilefde* = B. . . . *after his fader daiȝe.* A. 5990 *Heom seolf nomen heore lond and heolden on heore hond burh and heore blissæ seoððen Brennes wes*

deæd = B. . . . *after pat Brenne dead was.* A. 6617: *Hit wes umbe fif winter seoððe he heonne ferde* = B. *Hit wes fif winter pat he was ut fleme.* Man vgl. ferner 1370, 8830, 9180 und 9924.

Die Konjunktion begegnet in der Übergangszeit in einer grossen Mannigfaltigkeit von Formen. Das ursprüngliche *siððan* findet sich noch P. C. 1128, Trin. 59, 2 > *siððen* Trin. 21, 16; 111, 17 > *siðen* ib. 33, 34 > *siðe* ib. 55, 14; 135, 34; *suppe* Laȝ. B. 8116 u. s. w. — *Seodðan:* Lamb. 15, 10 u. s. w. > *seoððen:* (vorherrschende Form in Laȝ. A.) > *seoððe* ib. 6617, 29408. — *seððen* ist die vorherrschende Form in V. V.; *soppen* begegnet Lamb. 77, 24. Der erste Ansatz zur Entwicklung des späteren *since* zeigt sich bereits in Wint.: *p hit syðnes maȝe pe seðlicer ben ȝesed* (25, 19).

In Verbindung mit *pat* findet sich die Konjunktion in der Übergangszeit äusserst selten. Das ist leicht erklärlich, wenn man in Betracht zieht, dass *sippan* im Ags. noch nicht in Begleitung des konjunktionalen *pe* nachgewiesen ist. Die einzigen Belege finden sich P. C. 1128 *and he bebead folc ut to Jerusalem ⁊ pa for mid him and after him swa micel folc swa næfre dide siððan p se firste fare was on Urbanes dæi pape.* Ferner Pass. 621: *Seoppe pat he wes aryse from depe to lyue, pet us alle bouhte myd his wndes fyue, Ofte he heom myd spek, per hi weren to-gedere.*

Bemerkenswert ist, dass *siððan,* wie im Ags., bisweilen mit dem Superlativ *ærest* verbunden erscheint, z. B. V. V. 15, 29 *Ic ne mai rimen ne tellen alle ðo sennes . . . ðe ich, wrecche senfulle, habbe idon and beuolen, seððen ic arst mihte seneȝin.* Ebenso Laȝ. 2061 *pus is pas burh i-uaren seoððen heo ærest wes areræd.* ib. 29408 *Seoððe ærest Bruttes bæȝhen to pissen londe, Brutaine hit wes ihaten.* Eine Veränderung der Bedeutung wird hierdurch nicht hervorgerufen, wie es bei ags. *siððan ærest, siððan êdre* = 'sobald als' der Fall ist (s. Schürmann s. 101). Auch das einfache *siððan* hat in seiner Verwendung insofern eine Einschränkung erfahren, als es nicht mehr wie im Ags. (s. Steche, a. a. O. s. 32;



Wülfing § 434) zur Angabe der unmittelbaren Folge einer Handlung auf eine andere dient.

In temporaler Funktion erscheint *siððan* nur mit Zeiten der Vergangenheit. Es bezeichnet

1. den Anfangspunkt der Handlung des übergeordneten Satzes (= 'seit'). Im Nebensatze steht das Präteritum: Trin. 3, 31: *and þat we abiden and alle þo þe habben ben, seðen ure louerd ihesu crist steh to heuene.* Laȝ. 9924 *Seoððen Rodric wes ærst mon: and he mihte uuel don a he ferde bi sæ flod* = B.: *Fram þat Rodrich was erest mon . . .*

2. kann die Konjunktion die Aufeinanderfolge zweier Handlungen zum Ausdruck bringen: Im Nebensatze steht a) das Präteritum mit plusquamperfektischer Bedeutung: Lamb. 15, 10 *and seodðan he com on þisse middelert: he sette his mildheortnesse laȝe ouer us* (= 'nachdem er gekommen war'). Laȝ. 9180 *Seoððe him comen þæ tiðinde of Crist Godes childe, ne leouede þe king mære: buten ten ȝere* = B.: *After þat com þe tidinge of Crist Godes childe . . .* b) Das Plusquamperfekt: Laȝ. 186 *Seoþen Eneas Lauine heuede inomen & þa leodene biwnnen, he makede enne stronge castel.* ib. 7233 *Seoððen he hafde iwunnen Gascunne he charde aȝen in to Burgunne.* Ebenso noch 8963.

Bisweilen liegt in dem Inhalt des mit *siððan* eingeführten Nebensatzes neben der Bestimmung des Anfangspunktes zugleich eine Begründung für den Inhalt des übergeordneten Satzes. So hat sich bereits im Ags. *siððan* auch zur Kausalkonjunktion entwickelt. Oft lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, wie das Verhältnis zwischen Nebensatz und Hauptsatz aufzufassen ist z. B. Trin. 135, 34 *þe seueðe is þat he giaf his fader mihte to speken þe hadde dumb ben siðe he þe engel mislefde* (= 'seit' oder 'weil'). Mit rein kausaler Bedeutung findet sich *siððan* z. B. V. V. 105, 19 *Seððen þis is soð, þat hie ne wandede, ne ðe angele, ne ðe manne, ne Crist self: hu mai hie wonde ðe?* Weitere Belege finden sich Trin. 21, 16; 111, 17; 135, 24 u. s. w.

fram þat.

Ungefähr um dieselbe Zeit, wo die Konjunktion *þæs þe*, die im Ags. vorwiegend neben *siððan* zur Bezeichnung des Anfangspunktes steht, in den Denkmälern verschwindet (der letzte Beleg, abgesehen von Wint., wo sie auf Kosten der Vorlage zu setzen ist, begegnete mir P. C. 1107, s. 241[27]), taucht eine neue auf, die ihre Funktion übernimmt: *fram þat.*

Der erste Beleg für diese Konjunktion findet sich in P. C. unter dem Jahre 1127 (s. 258, 26): *þis wæs sægen ⁊ herd fram þat he þider com eall þ lenten tid on an to Eastren.* Weiterhin erscheint sie nur vereinzelt in V. V., A. R. und Laȝ. (B-Text): V. V. 9, 21 *Oft ic habbe beuolen an oðer senne, fram ðat ic cuðe speken, ȝiet to ðese daiȝe.* A. R. 296[21] *And þe deouel bloweð to from þet hit erest kundleð and mucheleð his beli bles euer ase hit waxeð.* Laȝ. B. 9924: *Fram þat Rodrich was erest man and cuþe eye uuel don, he verde bi see flod* = A.: *Seoððen Rodric wes ærst mon.*

Ausgedehnteren Gebrauch findet die Konjunktion erst bei Orm., wo sie das ältere *siððan* vollständig verdrängt hat. Auf ihr verhältnismässig junges Entstehen deutet die häufige Beziehung auf ein temporales Substantiv. Aus den Belegen in Orm. lässt sich die Konjunktion in allen Stadien ihrer Entwicklung nachweisen: Orm. 9499 *Annd wrohhte wunndre miccle ma þann icc ȝuw maȝȝ nu tellen Fra þatt daȝȝ þatt he fulhhtnedd wass Till þatt he stah o rode.* Als nächste Stufe ist anzusehen: *Onn hiss fiftende ȝer fra þatt þatt he bigann to rixlenn I Rome riche, toc Johann To fullhtnenn ⁊ to spellenn* (ib. 8303) oder *He let te posstless sen himm wel Well offte siþe onn erþe, Wiþþinnenn daȝȝess fowwerrtiȝ Fra þatt he ras off dæþe* (ib. Widmung 227). Daneben kommt *fra þatt* auch ohne diese sichtbare Beziehung auf ein voraufgehendes Substantiv der Zeit vor: Orm. 1: *All mannkinn, fra þatt Adam wass þurrh Drihhtin wrohht off eorþe . . . All for till helle for þatt gillt.* ib. 354, 1274, 3204, 8545, 9145. Neben *siðen* findet sich diese Konjunktion auch in G. E., und zwar in der Gestalt *fro ðan ðat,* die auf älteres

fro ðâm (oder *ðon*) *ðat* zurückweist: z. B. G. E. 187: *Oc der and wrim it deren man fro ðan ðat he singen bi-gan.* Der Umstand, dass die Konjunktion zuerst in P. C. auftaucht und später einen ausgedehnten Gebrauch in Orm. und G. E. findet gegenüber den seltenen Belegen aus dem Süden, legt die Vermutung nahe, dass sie unter Einfluss des Altnordischen entstanden ist, wo *fra þvi er* in derselben Bedeutung gebraucht wird. (Man vgl. Falk og Torp, Dansk-Norskens Syntax § 143.)

In den mit *fram þat* eingeleiteten Nebensätzen steht gewöhnlich das Präteritum; nur einmal begegnete mir das Präsens mit perfektischer Bedeutung: Orm. 1274 *Forr turrtle ledeþþ chariȝ lif, þatt witt tu wel to soþe, Forr fra þatt hire make iss dæd Ne keþeþþ ȝho nan oþer.*

Substantiv + *þe* > *þæt.*

Zu erwähnen sind schliesslich einige Fälle, wo der Anfangspunkt bestimmt wird durch einen mit *þe*, bezüglich *þat* eingeleiteten Nebensatz, der sich an ein temporales Substantiv anschliesst: P. C. 1100 (s. 235, 18) *þ wæs þæs preotteðan geares þe he rice onfeng.* Ein weiterer Beleg findet sich in A. R.: *Sum ancre is þet weneð þet heo schule beon stronglukest iuonded iðe uormeste tweolf moneð þet heo bigon ancre lif* (218, 4) = 'seit sie begann'. Hierher ist ferner zu stellen G. E. 527 *Fif hundred ger of ðat ðusent ðat mankin was on worlde sent, Caymes sunes wrogten unlage.*

aðet, oðet, a þat.

In den Konjunktionen *aðet, oðet, a þat* (*þet*), die in der Übergangszeit einen Nebensatz zur Angabe des Endpunktes der Handlung des übergeordneten Satzes einleiten, erblicke ich mit Koch (Gramm. II, § 522) die Fortsetzung der ags. Konjunktion *oððæt.* Mätzner hingegen (Wörterbuch I, s. 2;[1])

[1]) Einige Belege, die M. hier giebt, sind falsch abgedruckt, indem die Konjunktion willkürlich in zwei Bestandteile getrennt wurde.

Gramm. III, s. 486) sah die Form *a þat* für die ursprünglichere an, indem er *a* für ags. *â* = 'immer' hielt.

Die Gründe, die mich zu meiner Ansicht bestimmt haben, sind folgende: Erstens ist es mir unwahrscheinlich, dass eine Konjunktion, die in ags. Zeit einen so ausgedehnten Gebrauch gefunden hat, wie *oððæt,* untergegangen sein sollte, ohne irgend welche Spuren zu hinterlassen. Zwar wurde sie im nördlichen Mittellande am Ausgange der ags. Zeit durch *til* verdrängt und findet sich deshalb in den jüngeren Teilen von P. C. nicht mehr; aber in den übrigen Handschriften, z. B. D., die bis zum Jahre 1079 reicht, ist sie bis zuletzt häufig angewandt. (1076: zwei Belege, ein weiterer 1077.) In P. C. können wir sie bis zum Jahre 1119 verfolgen.

Als wichtiges Argument erscheint mir ferner gegen Mätzners Ansicht der häufige Gebrauch von *aðet* als Präposition: z. B. Kath. 1305 *aðet tes dai.* ib. 2025 *hefde ihud hire aðet ta* (= *until then*). A. R. (Hs. T.) 134, 21 *⁊ wunien aðet dead.* ib. 428, 8 (T. und C.) *aðet prime* u. s. w. Diese Erscheinung verträgt sich schlecht mit Mätzners Erklärung, während sie sich recht gut verstehen lässt, wenn man sich *aðet* aus *oððæt* entstanden denkt, das sich im Ags. ebenfalls als Präposition nachweisen lässt: z. B. P. C. 1097 *ac he wearð þurh weder gelet oððæt Eastre æfen . . .* ib. 1101 (s. 237, 22) *And se eorl syððan oððæt ofer scc Michaeles mæsse her on lande wunode.* Ausserdem entspricht in Lamb. einmal *aþet* direkt einem *oð* der Vorlage: Lamb. 119^{15} *ic seolf beo mid eow alle daʒen aþet endunge þissere weorlde* < *oð ʒeendunge þissere woruldc* (E. E. T. S. 29—34, s. 340^{30}).

Die erwähnten Formen der Konjunktion erklären sich daraus, dass in *oð-ðæt* der Akzent auf dem zweiten Gliede lag, sodass das erste abgeschwächt werden konnte. Sie begegnet in Lamb., Laʒ. A., Kath., Marh., H. M., S. W. und in den Handschriften C. und T. der A. R. Ein in Lamb. (5^{8}) auftretendes *a þe* scheint mir auf ein *oð þe* der Vorlage zu deuten. Weitere Belege finden sich ib. 15^{8} *þas laʒen weren from Moyses a þet drihten com on þis middilert.* ib. 23^{2},

27^{13}, 131^{6}. — Laȝ. hat stets *a þat* (*þet*) z. B. 6038 *and þer inne heo wuneden a þat her com liðen ma of heore leoden.* 7562 *Alle dæi wes þat fehti a þet com þe þestere niht.* Ebenso 4829, 7586, 9800, 13611, 14239, 15430, 29915, 31967. — Kath. hat nur *aðet:* 715 *þeos meiden ꝥ ich munne, stod . . . and abad baldeliche aðet me come and fatte hire to fliten wið þe fifti.* ib. 1802. Ebenfalls *aðet* findet sich in Marh. 4^{13} *ant het hire kasten into cwarterne ant into cwalmhus aðet he hefde betere biþoht him ohwucche wise he walde merrin hire meiðhad.* ib. 15^{21}. In H. M. begegnet 3 mal *aðat* (35^{2}; 35^{6}; 47^{32}) gegenüber einmaligem *a þat* (13^{2}). In S. W. wechselt *aðet* (251^{24}, 251^{35}) mit *a þet* (247^{6}). In Hs. T. der A. R. findet sich nach Angabe der Lesarten bei Morton *aðat:* 152^{11}, 296^{20}, in Hs. C. *aðet* (16^{6}; 428^{3}) neben *oðet* (18^{27}, 22^{15}, 42^{22}, 296^{20}). Der Tempusgebrauch in den Nebensätzen, die den Endpunkt der Handlung des übergeordneten Satzes bestimmen, wird zugleich mit dem Modusgebrauch behandelt.

þæt und *al hwat.*

Der Gebrauch des einfachen *þæt* als Temporalkonjunktion mit der Bedeutung 'bis' entwickelt sich offenbar aus der Verwendung von *þæt* im konsekutiven Nebensatze, was deutlich hervorgeht aus einem Beispiele wie Laȝ. 1644: *Swa he ferde mid his here þat he on ænne hul bicom.* Darauf weist ferner die häufige Verbindung *swa lange þat:* z. B. P. C. 1052 *ða lengde hit man swa lange ꝥ seo scipfyrd eall belaf.* ib. 1152 *þæt fir hi seagon in ðe dæi rime and læste swa lange ꝥ hit wæs liht ofer eall.* So besonders häufig in Laȝ. 2760 *Heo færden mid ȝeapscipe and mid wisdome swa longe þat heo to Alamaine comen.*

Schon früh wird auch einfaches *þæt* in rein temporaler Bedeutung verwandt z. B. P. C. 1076 *⁊ þa Bryttas hine heoldon ꝥ se cyng com of Francland* (Hs. D. *oð ꝥ se cyngc com . . .*). Besonders ausgedehnt ist dieser Gebrauch in Laȝ. A., wo *þat* die herrschende Stellung unter den Konjunk-

tionen zur Bezeichnung des Endpunktes der Handlung des übergeordneten Satzes einnimmt: 6543 *and þus he hine huld an hæfne þat com his liues ende.* ib. 6967 *þeos ilka þreo hinges heolden þas þeode an efter ane þæt dæd heo weoren alle.* ib. 25729 *Bi-foren rad heore lod-cniht: þat hit was dæilîht.* *þat* entspricht oft einem frz. *que*, und es ist nicht ausgeschlossen, dass dieses von Einfluss gewesen ist auf den ausgedehnten Gebrauch von *þæt* = 'bis' gerade in diesem Denkmal: Laȝ. 1679 *& ræsden to þan castle þat com to þere nihte* < Wace 957 *Tant ont le castel assali Que la nuis vint quis départi.* ib. 2397 *þus ferde Locrin þe wilde þat Astrild wes mid childe* < Wace 1435 *Tant i ala et conversa Qu'Estril une fille enfanta.* — Weitere Belege häufig: 3763, 4506, 5370, 5379, 5666 u. s. w. (im Ganzen etwa 50).

In anderen Denkmälern der Übergangszeit findet sich der Gebrauch dieser Konjunktion nur selten: Lamb. 33[31] *þah þu liuedest of adames frumðe þet come þes dei . . . þenne þu scalt of þisse liue nalde hit þe þinchen na mare bute alswa þu ene unwriȝedest mid þine eȝen.* ib. 23[2]. Ein weiterer Beleg findet sich Kath. 433 *⁊ he heold on to herien his heaðene maumez wið misliche lakes, long time of þe dei, þ he idon hefde* (= *until he had done*).

Nahe verwandt mit *þæt* ist die Konjunktion *al hwat*, die in der Übergangszeit in derselben Funktion auftaucht. Sie findet sich nur in V. V. und K. S.: V. V. 7[19] *For hire he ðolede deað, and seððen all mankenn, and ðe pine of helle ma ðanne fif ðusend wintre, al hwat Crist him liesde wið hersumnesse.* ib. 69[3] *Hier we habbeð ilierned ðat it is betere to læten all ðat te mann awh, mid gode wille, þanne he abide all hwat deað hit him beneme, his unþances.* ib. 115[12] *Alle hie wepeð and wonið, and hopieð to ðire muchele milce and to ðe lokið, all hwat ðu send hem . . .* Hierher ist ferner zu stellen K. S. 27[8] *þo kinges hem wenten and hi seghen þo sterre þet yede bifore hem, al-wat hi kam over þo huse, war ure louerd was.*

Zunächst können wir konstatieren, dass wir es mit einer dem Süd-Osten angehörigen Eigentümlichkeit zu thun haben, wie das Vorkommen in den beiden erwähnten Denkmälern beweist. Dazu stimmt, dass die Konjunktion noch in Dan Michels *Azenbite of Inwit* in Gebrauch ist, sowohl in ihrer ursprünglichen Gestalt (A. o. I. 33, 19: *þet makeþ þane man weri and worsi uram daye to daye al-huet he is al recreyd and defayled*), als in der Weiterentwicklung zu *al-huet þet* z. B. A. o. I. 73[34].

Zur Erklärung dieses eigentümlichen Gebildes scheint mir eine Stelle aus S. C. geeignet: Hs. F. s. 271 *And se cing sona him sylf ferde æfter ⁊ wæs þar begeondan eal þ Swegen wearð dead* (P. C. *oð ðone byre þe Swegen dead wearð*). Diese Konjunktion *eal þ* deckt sich so vollkommen mit *al hwat*, dass wir nicht anzustehen brauchen, sie mit ihr in Verbindung zu bringen. *Eal þæt* verhält sich zu *þæt*, wie *eal swa* zu *swa;* man vgl. übrigens dazu eine andere Stelle aus S. C. (F. s. 143) *⁊ þær wunode eal to his lifes ende.* Das Interrogativ an Stelle des Demonstrativs hat nichts Auffälliges an sich (man vgl. die Anmerkung Zupitzas zu Koch § 357).

Bildungen mit *forð*.

Dieselbe Bedeutung wie die eben erwähnten Konjunktionen zeigen ferner einige Bildungen mit *forð: forð þat, forte þat* und *forto* (*forte*).

1. Die Konjunktion *forð þat* tritt zwar am frühesten auf, aber sie ist diejenige, die sich am wenigsten lebenskräftig erweist. Einen Wink über die Bildung dieser Konjunktion giebt folgende Stelle: S. C. 894 (Hs. B.) *Ða foran forð þ hie coman to Lundenbyrig* (A.: *foran forð oþþe hi comon.* C., D.: *foron forð op hi comon*). Den weiteren Verlauf haben wir uns so zu denken, dass das Adverb *forð* aus dem Hauptsatze zur Konjunktion des Nebensatzes gezogen wird, mit der es allmählich zu einem Begriff verschmilzt. Beendet ist dieser Prozess bereits in der ags. Zeit: z. B.

S. C. (Hs. D.) 1050 ⁊ *he for þa to Sandwic* ⁊ *læg þær mid myclum scyphere forð þat se casere hæfde of Baldawine eall þat he wolde.*

In der Übergangszeit begegnet diese Konjunktion nur noch selten. Die einzigen Belege finden sich Lamb. 91, 9 *Drihten cweð to mine drihtene: site to mine riht alfe forð þet ic alegge þine feond under þine fotsceomele* < Ælfr. 314[31] *Site to minre swiðran oð þæt ic alecge ðine fynd under þinum fot-scamele.* Trin. 87[23] *and þus bilefden forð þat hie understonden wurldes wit and mannes munde.* ib. 101, 36. Die Form *for þat* (Trin. 111, 27: *he ferde fro þe fader, for þat he com neðer to helle*) beruht auf Verwechslung mit der Kausalkonjunktion *for þat* < *for þam þe.*

2. Häufiger lässt sich in der Übergangszeit die Konjunktion *forte þat* belegen, die auf ein älteres *forð to þat* zurückzuführen ist. Auf ihr Entstehen weisen einige Beispiele aus Trin.: 21, 32 *and þus he prewede for to* (< *forð to*) *þat ilche time þat he deað þolede.* ib. 33, 6: *forte þat ilke time þat ure louerd ihesu crist hem þarof aredde.* In Trin. findet sich die Konjunktion am häufigsten angewandt: 51, 29 *and bilai þe burh forte þat hit* (< *he it*) *wan and struide hem þo.* 57, 6 *gif man beð forwunded, he wile anon sechen after leches and schewen him his wunden and bi his wissinge leden is lif forte þat he bie hol.* ib. 101, 25; 125, 28; 131, 23; 147, 7; 165, 35; 191, 15. Hierher gehören ferner einige Belege aus Laȝ. B.: 11516 *Mauric verde vorþ riht mid þreo wise cnihtes forte þat he come to Maximian to Rome.* ib. 14239, 15430. *vort tet* findet sich in A. R. z. B. 64, 13 *auh we schulen leten smecchunge vort tet we speken of ower mete.* ib. 152, 11; 232, 28. — *uort þet:* 380, 22; 428, 18.

Auf willkürlicher Trennung beruht die Form *for to þat,* in der die Konjunktion einmal in Lamb. und Trin. erscheint: Lamb. 155[29] *Ach hwider wenden heo: from worliche wunne ine likamliche wawe . . . and þer hore likame þineden for to þat heo comen to his liues ende.* Ebenso Trin. 131, 23.

3. Am häufigsten begegnet die Verbindung **forð o* > *forto* > *forte* > *vort* ohne Begleitung des konjunktionalen *þat:* Trin. 49, 18 *and ech man þat is ful þeroffe, wapmann oðer wimman is hore forte hie it forleten.* ib. 133, 2 *Quia immortalis fuit, donec peccarit* = *for þat he was undeaðlich forte he sinede. for to* findet sich Trin. 23, 3.

Besonders ausgedehnt ist der Gebrauch von *forte* in Laȝ. B.: 656 [5] *þus ladde Argal his lif forte com his deaþ-siþ.* 21493 *and an hiȝenge wende foliwis riht toward Totenas daiȝes and nihtes forte he com þer forþ rihtes.* Weitere Belege 4829, 5370, 5682, 6565, 7562, 7586, 7811, 13611, 15772, 19490, 21493, 25729. Auch im Mortonschen Text der A. R. ist *vort* vorherrschend: A. R. 16 [6] *þis word siggeð euer* *v o r t* *ȝe beon al greiðe* (C.: *aðet ȝe beon ȝreiðe*). ib. 34 [14] *holdeð hine ueste, uort he habbe igranted ou al þet ȝe euer wulleð* (C.: *oðet he habbe iȝetted ou*). 296 [20] ⁊ *waxeð from lesse to more vort al þet hus blasie uorð er me lest wene.* Weitere Beispiele häufig. Vor Dental findet sich auch '*uor*' als Konjunktion: A. R. 335, 17 ⁊ *go so adunewardes . . . uor tu kume to þe laste.*

til (þat).

Als Präposition findet sich *til* im Ags. gleichwertig mit *tō* nur im nordhumbrischen Dialekte. Zu Zeitangaben wird es nach den Angaben bei Bosworth-Toller noch nicht verwendet. Umso auffälliger ist es, dass es plötzlich in dem jüngeren Teile von P. C. als Temporalkonjunktion auftaucht: P. C. 1137 *and þar he nam þe abbat Roger of Scereberi* ⁊ *Alexander abbat of Lincol* ⁊ *te Canceler Roger hise neues* ⁊ *dide ælle in prisun til hi iafen up here castles.* ib. 1140 (s. 267 [27]).

In umfänglichem Gebrauche findet sich die Temporalkonjunktion bereits in den übrigen Denkmälern aus dem Mittellande: Best., Orm. und G. E. Herrschend ist sie in Best.: *ne stireð he nout of slepe til ðe sunne haueð sinen ðries him abuten* (18). Neben vorwiegendem *til* (42, 67, 84,

126 u. s. w.) findet sich nur einmal *til ðat: up he teð til ðat he ðe heuene seð* (64). In Orm. steht *till* stets in Verbindung mit *þatt:* 125 *⁊ swa þeȝȝ leddenn heore lif Till þatt teȝȝ wærenn alde.* ib. 211, 435, 8915, 8963. Soll der Zeitraum, über den sich die Handlung des Hauptsatzes erstreckt, besonders hervorgehoben werden, so wird die durch die Adverbia *aȝȝ* oder *anan* ausgedrückt: Orm. 269 *⁊ swa itt wass aȝȝ till þatt Crist Wass borenn her to manne.* Ebenso 267, 271, 287 u. s. w. — Orm. 1: *All mannkinn, fra þatt Adam wass þurrh Drihhtin wrohht off eorþe, Anan till þatt itt cumenn wass, Till Cristess dæþ o rode, All for till helle.* Ähnlich 3218, 3243, 8603 u. s. w.

Auf einer ursprünglicheren Stufe steht die Konjunktion Orm. 8603: *⁊ tære shall he beon þær Godd Himm hafeþþ don i blisse, Anan till þatt tatt Anntecrist Sholl borenn beon onn eorþe,* wo sich neben dem konjunktionalen *þatt* ein demonstratives findet. Hierher ist ferner das in G. E. neben einfachem *til* erscheinende *til ðan ðat* zu stellen, das auf älteres *til ðâm ðat* zurückweist: z. B. 471 *Lamech ledde long lif til ðan ðat he wurð bisne . . .*

Im Süden ist die Konjunktion nach Ausweis der Denkmäler während der Übergangszeit nicht heimisch gewesen. Doch finden sich einige Spuren, die beweisen, dass sie im Vordringen nach Süden begriffen ist. Sie begegnet in der jüngsten Hs. (C.) der Katharinenlegende: 718 *and abað baldeliche til þ men com ⁊ fatte hire, to fliten wið þe fifti.* Ein weiterer Beleg findet sich in Hs. T. der A. R., die nach Mühe eine mit mittelländischen Eigentümlichkeiten gemischte Bearbeitung repräsentiert: 64, 13 *auh we schulen leten smecchunge vort tet we speken of ower mete:* T schreibt *til* an Stelle von *vort tet.*

Es dürfte sich schwer entscheiden lassen, ob das Erscheinen dieser Konjunktion auf altnordischen Einfluss zurückzuführen ist (im Altnord. findet sich *til þess er* (*at*) mit der Bedeutung 'bis': man vgl. Falk og Torp, a. a. O. § 143), oder ob wir darin eine selbständige Entwicklung zu sehen

haben, etwa wie bei dem auf älteres *to þon þæt* (vgl. Mätzner III, s. 485) zurückgehendes *to þat* = 'bis', das ebenfalls unter dem Jahre 1137 in P. C. erscheint: *Me dide cnotted strenges abuton here hæued 7 wrythen to ð it gæde to þe hærnes.* Gegen die letztere Annahme scheint der auffällige Umstand zu sprechen, dass *til* zuerst, ohne von einem konjunktionalen Element begleitet zu sein, auftritt. Mit einiger Sicherheit wird sich nur soviel behaupten lassen, dass der ausgedehnte Gebrauch der Konjunktion im östlichen Mittellande durch den entsprechenden Sprachgebrauch im Altnordischen begünstigt worden ist.

5. Der Nebensatz enthält eine der Haupthandlung schlechthin vorausgehende oder folgende Handlung.

æfter þæm (ðon) þe.

Als Konjunktion erscheint *æfter* im Ags. stets mit dem Demonstrativpronomen, entweder im Dativ oder im Instrumental, begleitet von dem konjunktionalen *þe.* Bereits bei Ælfred findet sich, allerdings ganz vereinzelt, *þæt* an Stelle von *þe* (Wülfing II, s. 685); doch ist eine Ausdehnung dieses Gebrauches zunächst nicht zu bemerken. Vielmehr erhält sich die Verbindung mit *þe* bis zum Ausgange der ags. Zeit. So noch P. C. 1095 *Ða sona æfter þam þe se cyng wæs suð afaren feorde se eorl anre nihte ut of Bebbaburh.*

In der Übergangszeit lässt sich die Konjunktion im Allgemeinen nur selten belegen. In Trin. begegnet sie einmal: 51, 19 *Ac efter þan þe hie weren wuniende in ierusalem . . . þo hie forleten godes lore.* In Lamb. findet sich neben *efter þan þet* (51, 4) bereits die Form *efter þet:* 139, 36 *sunnendei fond noe lond efter þet ure drihten hefde þet folc adreint.* 141, 32 *on þe twelftuȝeðe dei efter þet he wes arisen, he com among his disciples þer þe ȝeten weren ilokene.* In Laȝ. A. wird die Konjunktion durchaus gemieden; dagegen lässt sie sich einigemale aus dem B.-Text belegen: 5990. *Heom [seo]lf nomen hire lond: and [heo]ld hit on hire owene*

hond. borh and hire blisse⸍ after þat Brenne dead was (A.: *seoððen Brennes wes deæd*). 9180 *After þat com þe tidinge⸍ of Crist Godes childe. ne liuede þe king mare⸍ bote one ȝere.* Auch im Mortonschen Texte der Ancren Riwle fehlt die Konjunktion mit temporaler Bedeutung. Nach Angabe der Lesarten findet sie sich jedoch in den Hs. T. und C.: z. B. 336, 4 *loke . . . hu lihtliche and hu sone Seinte Peter þet* [T. und C. *after þet he*] *hefde uorsaken him . . . was mid him iseihtned.* Ein weiterer Beleg findet sich Jul. 10[6]: *ant efter þat he wende to habben his iwil so ha him þis word sulliche sende.*

Während also die Konjunktion im Süden ziemlich selten verwandt wird, findet sie einen ausgedehnten Gebrauch bei Orm. Hier ist sie zur Herrschaft gelangt gegenüber *siððan*, durch welches sie in den Denkmälern des Südens vertreten wird (s. o. s. 45). An Stelle des ags. *æfter þæm* (*þon*) *þe* ist bei Orm. *affterr þatt tatt* getreten, worin das erste *þatt* dem Dativ oder Instrumental des Demonstrativs, das zweite dem konjunktionalen *þe* entspricht: 47 *Nu mihht tu sen þatt tatt wass rihht þatt mannkinn for till helle, All affterr þatt tatt Adam for, þatt haffde hemm alle streonedd.* ib. 1885, 2651, 6792 u. s. w. Daneben findet sich, ebenfalls häufig, *affterr þatt,* z. B. 277 *⁊ o þatt illke Herodess daȝȝ Comm Jesu Crist to manne, Hallf ȝer affterr þatt Sannt Johan Wass borenn off hiss moderr.* Das Verhältnis von *affterr þatt tatt* zu *affterr þatt* ist 9 : 13.

Die Konjunktion hat 1. temporale Bedeutung und bezeichnet die Aufeinanderfolge zweier Ereignisse. Im Nebensatze steht a) selten das Präteritum: Orm. 47 und 6580: *⁊ tatt ta kingess sone anan Forrlurenn þeȝȝre steorrne, Affterr þatt teȝȝ hemm turrndenn ut Off þeȝȝre rihhte weȝȝe, þatt uss bitacneþþ . . .*

b) am häufigsten das Plusquamperfekt: Orm. 2651 *Forr affterr þatt tatt Gabriæl Wass cumenn dun off heoffne, . . . Ȝho ras hire upp . . .* Ebenso Lamb. 139, 36; 141, 32. Orm. 277, 1885, 2085 u. s. w.

c) das Perfekt: Orm. 6026 *⁊ iss swa tacnedd þurrh þatt deor þatt wass i leoness like, þatt riseþþ o þe þridde dazȝ Affterr þatt itt iss wheolpedd.* ib. 7971; Lamb. 51, 4.

2. Der weiteren Bedeutung der Präposition *æfter* = 'gemäss' entsprechend, findet sich nicht selten die Konjunktion in modaler Bedeutung: z. B. V. V. 57 [15] . . . *ðe gastliche mann . . . wepð oðer sobbeð, oðerhwile mid bitere teares, oðerhwile mid wel swete teares, after ðan ðe he isiecþ oðer iherð oðer þengþ.* A. R. 20 [10] *⁊ et tis word 'Veni Creator Spiritus', buweð oðer kneoleð, efter þet te dei is.* Ebenso ist aufzufassen Orm. 621: *⁊ o þatt illke wise comm Aȝȝ dækenn affterr dækenn All affterr þatt hiss lott himm fell to þewtenn i þe temmple.* ib. 4260.

ær.

Die Komparativbildung *ær* ist ursprünglich Zeitadverb mit der Bedeutung 'früher, bevor'. Als Konjunktion tritt sie im Angelsächsischen entweder alleinstehend oder mit konjunktionalen *þe* verbunden auf. Dazu kann ausserdem das Demonstrativpronomen im Dativ oder Instrumental treten: *ær þæm, ær þæm þe* oder *ær þon, ær þon þe.* Seiner komparativen Natur entsprechend erscheint es auch in Begleitung des vergleichenden *þonne* z. B. Beda 493, 22 *to hyre gerestscipe þonne hire wer ne sceal gangan ær þonne þæt acennede bearn from meolcum awened si.*

In der Übergangszeit findet sich *ær* nicht mehr mit *þe* verbunden, und auch die Verbindungen mit dem Demonstrativpronomen begegnen nur noch vereinzelt in Lamb., Trin. und D. J. Dagegen dehnt sich der Gebrauch von einfachem *ær* und *ær þonne* bedeutend aus.

Diese Entwicklung setzt in P. C. ein. In den jüngeren Teilen findet sich bereits durchgängig einfaches *ær.* Gleichfalls vorherrschend ist *er* (*ere, her*) in Lamb. Daneben begegnet hier *er þonne:* 37 [17] *for er þonne þet child beo ifulȝeð, hit is þes deofles* und einmal *er þon þet* (93 [8] *Ða apostoli siððan, er þon þet heo toferden isetten iacob . . . on cristes*

selt), das auf älteres *ær þon þe* zurückweist. Sonst tritt *ær* in der Übergangszeit nie mit *þæt* verbunden auf. — In Trin. findet sich neben vereinzeltem *er* (*ar*) *þan* (17 [14] und 67 [27]) überwiegend einfaches *er* (*ar, are, her*); ferner *er þenne* 93 [30] und *er þanne* (57 [11], 57 [16], 133 [7]). Auch in V. V. hat einfaches *ær* das Übergewicht. Daneben begegnet *ær ðanne* (*ðane*) z. B. 15 [1] . . . *bute he eft ðurh his muchele mildce hes him benime, ær ðane he of ðese liue fare.* Das Verhältnis von *ær: ær ðanne* ist 15 : 5. — In Laȝ. findet sich bereits ausnahmslos einfaches *ær* (*ære, er, her, ar*) angewandt, während bei Orm. *ær þann* entschieden bevorzugt wird (8 mal *ær þann* gegenüber einmal *ær*).

Den erwähnten Formen der Konjunktion tritt vereinzelt bereits in der Übergangszeit das in späterer Zeit häufig erscheinende *or* gleichwertig zur Seite. Obwohl dieses zuerst im östlichen Mittellande auftritt, wo sich nordischer Einfluss stark geltend macht, werden wir doch nicht mit Kluge (Pauls Grdr. [2] I, s. 1033) den Einfluss von altnord. *ár* annehmen dürfen, da sich dieses in seiner Bedeutung ('einstmals' oder 'am frühen Morgen') nicht mit *or* deckt. Es lässt sich zuerst in Best. belegen: 88 *Al is man so is tis ern, wulde ge nu listen, Old in hise sinnes dern, Or he bicumeð cristen.* ib. 94. Eine bedeutende Ausdehnung hat es bereits genommen in G. E.: 487 *Of hise endinge ne wot ic nogt, oc of is kinde weren brogt On werlde seue and seuenti ðhusant men, Or or flum noc spredde his fen.* ib. 513, 567, 658, 802, 905. Daneben kommt in beiden Denkmälern auf ags. *ær* zurückgehendes *ear* (*er*) vor. (Best. 268. G. E. 37).

Die Bedeutung der Konjunktion ist 1. rein temporal, und zwar leitet sie

a) einen Nebensatz ein, dessen Inhalt ein Nachfolgen bedeutet gegenüber dem des übergeordneten Satzes.

b) Bei negiertem Hauptsatze kann der mit *ær* eingeleitete Nebensatz den Endpunkt der im Hauptsatze ausgedrückten Thätigkeit bezeichnen, z. B. V. V. 81, 25 *Ac he naure ne geswoc ær he hes eft hafde* = *he never ceased until*

he had [got] it (scil. '*þese hali mihte*'). In Laȝ. entspricht oft *ær* einem *de si que* der französischen Quelle: 652 *The king wes swiðe wrað and swar muchelne oað þ nolde he þonne faren ar his feonden feie weore* < Wace 345 *Puis jura jà n'en torneroit, De si que le chastel aroit.* ib. 785: *þat nan ne beo so wilde nan swa unwitti þat word talie ne talkie mid speche ær he ihere minne horn mid græte hiue blowen* < Wace 447 *Mais gardés bien que nus ni fière Ne cil devant, ne cil dérrière, Ne que nul mot n'i ait sonné De si que jo arai corné.* Weitere Belege: Laȝ. 1518, 15340, 26331, 32086. — Auch der Endpunkt eines Zeitraumes wird durch den mit *ær* eingeführten Nebensatz angegeben, ohne dass der Hauptsatz negiert ist: Laȝ. 5267 *Swa heo nehlehte toward Rome, to late heom þuhte are heo to comen* (B.: *þat hii þider come*). Ähnlich Trin. 5, 25 *and ðuhte long er he come.*

2. Daneben erscheint *ær* in Begleitung des vergleichenden *þonne* mit übertragener Bedeutung, indem es ein modales Verhältnis zum Ausdruck bringt: z. B. A. R. 108, 3 *auh er þen þet biddunge arere eni schaundle, er heo ouh for to deien martir in hire meseise* (= *but rather than that asking should give rise to any offence she ought to die . . .*). ib. 108[6]. Hierher gehört ferner Orm. 6316: *Forr ær þeȝȝ wolldenn þolenn dæþ Wiþþ alle kinne pine, Ær þann þeȝȝ wolldenn gilltenn ohht Onnȝæness Godess wille.* Über den Gebrauch der Zeiten im Satzgefüge mit *ær* vgl. man s. 68 ff.

bifor(en) þat.

Diese Konjunktion, welche in ihrer Bedeutung dem älteren *ær* entspricht und im Laufe der Zeit das Übergewicht über dasselbe erlangt, lässt sich zuerst in der Übergangszeit nachweisen. Ihr Entstehen erklärt sich aus der präpositionalen Verwendung des zu Grunde liegenden Adverbs *beforan*, was noch deutlich sichtbar ist an dem bei Orm. begegnenden *biforenn þatt þatt:* z. B. 259 *Forr Godess Gast itt haffde seȝȝd þurrh hiss profetess tunge, Full mikell fresst biforenn þatt þatt Crist comm her to manne.* Ebenso Orm. 5800, 5912.

Der Gebrauch der Konjunktion beschränkt sich in der Übergangszeit auf Orm. Hier erscheint sie bereits ebenso oft wie *ær* (*þann*) [9 : 9], und zwar in der Gestalt *biforenn þatt* (*þatt*) [7 mal] oder *biforr þatt* [2 mal]: 1148 ⁊ *ure Laferrd Jesu Crist Badd hise bedess prizess, Biforenn þatt he takenn wass* ⁊ *nazzledd uppo rode.* 2085: *Acc zho wass æfre mazzdennmann Fra were þwerrt ut clene, Biforr þatt zho wiþþ childe wass.* Über den Unterschied, der sich in dem Gebrauche von *ær* und *biforenn þatt* geltend macht, vergleiche man s. 70.

b) Beziehungswörter im Hauptsatze.

Das Verhältnis zwischen Haupt- und Nebensatz, das durch die dem Nebensatze angehörigen Konjunktionen zum Ausdruck gebracht wird, kann noch besonders veranschaulicht werden durch Beziehungswörter im Hauptsatze. Als derartige Beziehungswörter fungieren zunächst die den einzelnen Temporalkonjunktionen entsprechenden temporalen Adverbia: z. B. *þa . . . þa, þonne . . . þonne* u. s. w. (man vgl. Mätzner III, s. 425). Doch können weiterhin durch ein und dasselbe Adverb auch verschiedene Konjunktionen parallelisiert werden.

Meist weisen die Beziehungswörter auf etwas Vorangegangenes zurück, finden sich also vorzugsweise dann, wenn der Nebensatz dem Hauptsatze voraufgeht. Seltener begegnen im übergeordneten Satze Hinweise auf den nachgestellten Nebensatz.

Da die Beziehungswörter durchaus entbehrlich sind, konnte sich die Sprache ihres Gebrauchs allmählich entledigen. Schon in der Übergangszeit ist im Vergleich zum Angelsächsischen ein starkes Zurückgehen bemerkbar.

Als Beziehungswörter begegnen

1. *þa,*

das meist auf einen mit *þa* eingeleiteten Nebensatz zurückweist. In P. C. wird der vorangestellte Nebensatz mit *þa*

noch stets von einem adverbiellen *þa* im Hauptsatze parallelisiert. In Laȝ. stehen den Fällen, wo sich ein Beziehungswort im Hauptsatze findet, bereits ebensoviele gegenüber, wo es fehlt. In A. R. und in den Heiligenleben Kath., Marh., Jul. wird es bereits ganz gemieden.

Seltener entspricht *þa* auch anderen Konjunktionen a) einem *swa* des Nebensatzes: K. S. 33, 35 *and so hi seghen . . . þet hi þet waren last i-cume hedden here euerich ane peny, þo wenden hi more habbe.*

b) einem *as* im voraufgehenden Nebensatze: Marh. 10[25] *As heo biheold lokinde uppon hire riht half, þa seh ha, hwer set an unsehen unwiht.* Ebenso Laȝ. 20351, 29617. Jul. 70[13].

c) einem *sona swa:* P. C. 1087 (s. 223[2]) *Sona swa hit com to þam Eastron, þa ferdon hi ⁊ hergodon.* Laȝ. 21533 *Sone swa Cador isæh . . . þat Childric wes an eorðen . . . þa clupede Cador.*

d) einem *anan swa:* Laȝ. 9890 *Anan swa seomer come þa ferden heo to Rome.*

e) *alse wat se:* Trin. 125, 34 *alse wat se þat holi meide mid worde grette þe holie spuse, þo warð soð, þat þe engel hadde er . . . seid.* ib. 127, 17.

f) *hwile:* P. C. 1123 *þa hwile þ he þær wæs, þa geaf he þone biscoprice of Lincolne an clerc . . . Alexander wæs gehaten.* ib. 1137. Laȝ. 32056.

g) *ær:* nur P. C. 1129 *Ær he wære wel ded, þa were þær coren twa papes.*

h) *after þat:* Trin. 51, 19 *Ac efter þan þe hie weren wuniende in ierusalem . . . þo hie forleten godes lore.* Ähnlich Orm. 7971.

2. *þonne.*

Das Adverb *þonne* dient zunächst als Hinweis auf einen mit *þonne,* bezüglich *hwonne,* eingeleiteten Nebensatz: Laȝ. 2387 *þonne he to Trinouant wende, þenne seide he to Wendoleine.* — A. R. 88[6] *Auh hwon hit alles cumeð forð, þeonne is hit ȝeoluh atter.* In Laȝ. stehen 10 Fällen, wo

þonne auf den vorangestellten Nebensatz zurückweist, 31 gegenüber wo es fehlt. In A. R. begegnet es nur noch selten, vollständig gemieden wird es bereits in jüngeren Denkmälern, wie z. B. in Kath.

Seltener weist *þonne* auf Nebensätze mit anderen Konjunktionen hin. Es entspricht

a) einem *þa* im voraufgehenden Nebensatze: Laȝ. 3614 *þa forð wuren agan feuwerti daȝene, þon nom Leir þe king is leouste cnihtes.* Ebenso noch A. R. 72 [14] *Auh þeo [heo] hefden alles bigunne uor to spekene, þeone kuðen heo neuere astunten hore cleppe.*

b) einem *sone so* des Nebensatzes: Marh. 15 [10] *ah sone so hit ishawet is birewsinde ischrifte, þenne scheomeð me.*

c) einem *alse wat swo:* Trin. 103 [26] *Ac alse wat swo þe þridde daȝeð . . . þenne riseð ure helend.*

3. *þær.*

Das Adverb *þær* weist als Beziehungswort a) meist auf einen mit *þær* eingeleiteten Nebensatz hin: Orm. 7995 *þær ure Laferrd Crist wass brohht To Kirrke wiþþ hiss moderr, þær comenn forrþ to lofenn himm an weppmann ⁊ an widdewe.* Meist geht das Adverb der Konjunktion des eingeschobenen oder folgenden Nebensatzes unmittelbar voran: Orm. 3048 *þatt illke word wass cwiddcd ær till ure laffdiȝ Marȝe þurrh Gabriæl, þær þær he comm till hire o Godess hallfe.* ib. 1724, 3336, 4866 u. s. w.

b) *þær* oder *þær affterr* weist auf vorausgehendes *affterr þatt:* Orm. 3332 *For sone anan affterr þatt he wass borenn þær to manne, þær onnfasst i þatt illke land wass seȝhenn mikell takenn.* ib. 2363 *⁊ siþþenn affterr þatt ȝho þuss wel haffde þohht to libbenn i maȝȝþhad . . . þæraffterr comm þatt hire frend hemm tokenn raþ bitwenenn.* ib. 8879.

4. *swa.*

Ein *swa* des Hauptsatzes bezieht sich vorwiegend auf Nebensätze, die mit *swa* oder solchen Konjunktionen eingeleitet

werden, die als Bildungselement ein *swa* enthalten. Seltener weist es auch auf Nebensätze mit anderen Konjunktionen zurück.

a) *swa:* K. S. 32, 15 *And so hi were in þo ssipe, so aros a great tempeste of winde.*

b) *alswa:* K. S. 32, 23 *And alse þo men . . . hedde i-seghe þo miracle, so awondrede hem michel.* ib. 26, 22; 26, 25; 31, 3; 33, 22. Jul. 52, 16; 58, 11. A. R. 370, 11.

c) *sona swa:* Laȝ. 25909 *Sone swa he hider com, swa he þat maide inom.*[1]) ib. 4402, 18902, 22481.

d) *anan swa:* Laȝ. 29281 *Anan swa þet fur wes hat, swa þe sparewe innere crap.* Ebenso Laȝ. 793, 5558, 5772, 10010.

e) *swa raðe swa:* V. V. 101, 28 *Swa raðe swa ani þing harm hire wile don, swo hie crepþ in to hire hole, and swo hie berhð hire lif.*

f) *þa:* Laȝ. 25923 *þa he hafde þis idon, swa me seoluen he nom.* K. S. 33, 23 *þo þat hit was a-yen þan euen, so ha kam into þe Marcatte.*

g) *hwile:* Marh. 12 [26] *Hwil þat ha spec þus o þat spate-wile wiht, swa þer lihtinde com in to þe cwalmhus a leome from heouene.*

h) *siþþan:* Trin. 33, 34 *siðen hie hadden bireued him þus, swo hie forwundeden him welneih to deaðe.*

i) *after þat:* Jul. 10 [6] *and efter þat he wende to habben his iwil, so ha him þis word sulliche sende.*

5. *ær.*

Das Adverb *ær* begegnet bisweilen im Hauptsatze als Hinweis auf einen nachgestellten mit *ær* eingeleiteten Nebensatz: P. C. 1123 *Ðis wæs eall ear gedon . . . ðurh se biscop of Lincolne ær he wære dead.* Orm. 8149 *7 twe3ȝenn haffde*

---

[1]) In dem jüngeren B.-Text fehlt hier wie in den übrigen Belegen meist das Beziehungswort.

he letenn ær off hise suness cwellenn, ær þann þatt ifell comm him to, þatt held himm þa swa fasste. Das Adverb kommt unmittelbar vor die Konjunktion zu stehen V. V. 83, 20: *Hlauerd, ȝif me nu aȝean ðe ilche blisse þat ic hadde ær, ar ic sineȝede, of ðire hale.* G. E. 657: *IX hundred ger and fifti told, or or he starf, noe was old.* ib. 487. Dieser Gebrauch mag zur Bildung der in späterer Zeit häufig belegten Konjunktion *or ere* wesentlich beigetragen haben (man vgl. Zupitzas Anmerkung zu Koch II, § 516).

II. Der Modusgebrauch im temporalen Nebensatze.[1])

Für die temporalen Nebensätze gilt, da sie gewöhnlich etwas Thatsächliches enthalten, als herrschender Modus naturgemäss der Indikativ. Der Gebrauch desselben giebt, soweit es nicht schon bei der Behandlung der einzelnen Konjunktionen geschehen ist, zu keinen weiteren Bemerkungen Anlass. In folgendem soll uns deshalb nur das Vorkommen des Konjunktivs im temporalen Nebensatze beschäftigen.

Der Konjunktiv tritt in demselben auf einmal unter den Bedingungen, die für die Nebensätze im Allgemeinen gelten (1). In grösserer Ausdehnung erscheint er im Nebensatze mit *ær* (2) und in den Nebensätzen, die den Endpunkt der Handlung des übergeordneten Satzes festlegen (3).

Da durch den Verfall der Flexionen das Verbum den Modus oft nicht erkennen lässt, haben wir uns in folgendem zunächst auf die Belege zu stützen, wo der Modus durch die Form gesichert ist; erst von da aus dürfen wir uns einen Schluss auf die zweifelhaften Fälle erlauben.

1. Der temporale Nebensatz verlangt im Allgemeinen den Konjunktiv

a) wenn er das Glied einer indirekten Rede ist, da das als Meinung oder Mitteilung Angeführte als blos mög-

---

[1]) Erdmann, Grundzüge der deutschen Syntax § 171 ff.

lich oder angenommen hingestellt wird'. Belege begegneten mir nur für Nebensätze mit *þonne* bez. *hwonne:* Laȝ. 1263 *he biheihte hire biheste and he hit wel laste þat to hire he wolde teman and wurchen hire ane temple and on licnesse of rœde golde whenne he come to londe.* ib. 21511 *& hæhte heom þere lutie wel þat Childric of heom neore war & þenne his folc come & in wolden climben, heore botten igripen and ohtliche on smiten.* ib. 23073 *and þenne he weore al hal, he wolde sone comen heom.* Ebenso noch 31182.

b) wenn im übergeordneten Satze ein 'Geschehen sollen zum Ausdruck kommt. Durch einen Imperativ wird der Konjunktiv im Nebensatze hervorgerufen: S. C. 245 *⁊ swa þu ham cume, do into þinan mynstre þysse hades menn.* P. M. 32 *beo for him sulue eurich man, þe hwile he beo aliue.* ib. 299 *Sculde him æch man ðe hwile he muȝe of þas helle pine.*[1]) A. R. 426[22] *And forði, holden* (imper.) *ham ine luue ueste to-gederes, and ne beo ham nout of hwon þe ueond bloue.* Ebenso verlangt der Nebensatz den Konjunktiv, wenn er von einem Satze abhängt, 'dessen Inhalt als Gegenstand eines Willens' dargestellt ist (Erdmann, a. a. O. s. 164), in unserem Falle des Willens eines höheren Wesens: Trin. 125, 28 *þu shalt beo dumb forte þat child beo boren.* Laȝ. 15774 *þer wunieð in þan lufte feole cunne wihte, þa þer sculen bilæfuen þat domesdæi cume liðen.* Der Konjunktiv könnte sich übrigens hier aus dem Charakter der temporalen Nebensätze an sich erklären (s. unten s. 71). — Bei Orm. hat in diesem Falle das Hilfsverb im Hauptsatze eine entsprechende Umschreibung im Nebensatze zur Folge: z. B. Orm. 211 *⁊ fra þiss daȝȝ þu shallt ben dumb till þatt itt shall ben forþedd.* ib. 4549 *⁊ tatt shall lasstenn aȝȝ occ aȝȝ till þatt mann shall hemm turrnenn till fulluhht ⁊ till Crisstenndom.* Ebenso 8603, 8665.

c) Die hypothetische Färbung des Nebensatzes hat den Konjunktiv zur Folge: Lamb. 97, 23 *for swa reðe swa he*

---

[1]) Lesart von Hs. E.; die übrigen haben *mai (mei).*

þes mannes heorte and his mod onlihte, hit iwendeð from ufele to gode. Laȝ. B. 6369 *wane he were [wrað wið] eni man, a-non he wolde hine slean* (A.: *A-nan se he wes wrað* . . .). S. W. 247 [8] *Ne bið neauer his hus for þeos hinen wel iwist, for hwon þat he slepe oðer ohwiðer fare from hame.* Ebenso noch A. R. 8 [15]. Best. 623.

2. Für das Gotische, Althochdeutsche, Mittelhochdeutsche galt nach Erdmann (Grundzüge § 191) die Regel, dass die Konjunktion 'ehe', wenn sie nach positivem Hauptsatze steht, sich mit dem Konjunktiv des Verbums verbindet, mit dem Indikativ nach negativem Hauptsatze. Auch im Ags. wird diese Regel einmal Geltung gehabt haben (Nader, Agl. XI, s. 465), doch bemerkt schon Hotz in seiner Untersuchung 'that the subj. is by no means confined to the temporal clause in question after the affirmative principal sentence'.

In der Übergangszeit regelt sich der Modusgebrauch im Nebensatze mit *ær* folgendermassen:

a) Der Konjunktiv findet sich

α) nach negativem Hauptsatze:

Conj. praes.: Trin. 5, 29 *for þanne beð noman siker ar he ihere þat lufliche word of ure louerd ihesu cristes swete muðe.* ib. 11, 23; 57, 16. Laȝ. 788, 32086. Bisp. 239, 3: *þat wite ȝe wel. nan halege nað his fulle blisse, er he underfô adomes deie his licame.* A. R. 246, 1 ⁊ *ne giueð him neuer peis ne reste, er þen he ȝettie ham al þet heo askeð.* ib. 118, 21. Marh. 14, 13 *ah me akeasten ha ne mahen, er ha ham seolf ouercumen.*

Für conj. praet. nach negativem Hauptsatze ist mir kein Beleg begegnet. Jul. 8, 1 *heo . . . sende him to seggen þat nalde ha lihten swa lahe ne nehlechen him for nan liuiende mon, er þen he were under Maximian hehest in rome* wird der Konjunktiv schon der indirekten Rede wegen gefordert.

β) nach positivem Hauptsatze.

Conj. praes.: V. V. 39, 24 *and alswo ðar behoueð to maniȝe preades ær hit bie fullwroht, al suo behoueþ to charite*

on alle ðines liues time michel embeþanc . . ., ær hie bie ȝediht on ðe swa swa hit nied is. ib. 15, 1; 31, 31; 53, 13; 55, 29; 89, 18; 103, 9; 103, 20. Trin. 17, 6 *Ac for þat elch man beð on fulcninge of alle synnen and ogh to cunnen his bileue ar he fulcninge underfo þarfore ic wile segen ow gure bileue.* ib. 165, 21. Laȝ. 5766: *ær hit beo mid-night ich sugge eow hit soð riht comeð mid heore mannen Gabius and Porsenna.* Weitere Belege ib. 1580, 8034, 8289, 8838, 17220, 20883, 21767, 26297, 26568, von denen einige gleichzeitig unter 1. gehören.

Conj. praet.: P. C. 1154 (s. 268, 35) *⁊ he ferde him sone to Lincol ⁊ was þær bletcæd to abbot ær he ham come ⁊ sithen was under fangen.* ib. 1123 (s. 251, 25; 252, 22). 1129 (s. 260, 7). Laȝ. 12850 *ær þe dæi weore[n] agan islaȝen wes Wanis and Melgan* (B.: *her þe dai was agon*). ib. 1918, 6411, 7289, 7753, 7755, 8946, 9466, 10164, 12440, 15602, 15638, 23027, 25559, 25987, 26693, 27122, 29647. Orm. 9329: *Forr he wass full off Haliȝ Gast ær þan he borenn wære.* ib. 733, 813, 1963, 9410.

b) Dem ausgedehnten Gebrauche des Konjunktivs gegenüber sind die Fälle höchst selten, in denen der Indikativ im Nebensatze mit *ær* gesichert ist. Er begegnet nur nach positivem Hauptsatze.

α) Der indic. praes. findet sich: Trin. 67, 27 *þe holie prophete dauid minegeð us . . . to beregen us . . . mid te bitere grame þat alle synfulle men shule þolen on domesdai, þat ne haue noht here sinnes forleten and bet, er þan al mankin . . . cumen to one mote and ure louerd ihesu crist cumeð of heuene to hem* (*cumen* kann in diesem Denkmal ebensowohl Indikativ als Konjunktiv sein: vgl. Morris Einleitung s. XX). Laȝ. 370 *for muchel we wlleð driȝen & habben care of ure life ær we nulleð mid frescipe faren from ure feonden.* Dazu kommen die Belege aus Best. bei Hotz a. a. O. s. 82.

β) Der indic. praet. begegnet: P. C. 1123 (s. 253, 16) *Ðes ylce geares ær se biscop of Lincolne com to his ƀ rice for*

bearn eall meast se burh of Lincolne. Lamb. 15[15] *Ge herde wilche laȝe weren er crist wes iboren.* A. R. 366, 3 *he was iðe ilke schcadewe so scheomeliche ituked, and so seoruhfuliche ipined, þet er þen hit com þerto, . . . he bed his feder ore.* Auffallend häufig findet sich der indic. bereits in G. E., was sich daraus erklären mag, dass dieses Denkmal das jüngste der behandelten ist: 37 *In his wisdom was al biðogt Ear ðanne it was on werlde brogt.* ib. 649, 657, 903.

In Rücksicht auf den häufigen Gebrauch des Konjunktivs gegenüber den seltenenen Belegen für den Indikativ, werden wir nicht fehl gehen, wenn wir in den Fällen, wo das Verbum des Nebensatzes eine Deutung beider Modi zulässt, dem Konjunktiv den Vorzug geben.

Während also in der Übergangszeit in den Nebensätzen mit *ær* der Konjunktiv als herrschender Modus anzusehen ist, so gilt dagegen in den Nebensätzen mit *bifor(en) þat* nach den Belegen aus Orm., auf die allein wir uns stützen können, der Indikativ:

indic. praes.: 6484 *þatt lic þatt smeredd iss þærwiþþ Biforr þatt mann itt dellfeþþ, Ne maȝȝ itt nohht affterr þatt daȝȝ Lihhtlike wurþenn corþe.*

indic. praet.: 962 *⁊ nu icc wile shæwenn ȝuw . . . Off þatt Judisskenn follkess lac þatt Drihhtin wass full cweme ⁊ mikell hellpe to þe follc To læredd ⁊ to læwedd, Biforenn þatt te Laferrd Crist Wass borenn her to manne.* ib. 1148, 2085.

indic. plusqpf.: 4258 *⁊ he wass o þatt illke daȝȝ Jesus bi name nemmnedd, All affterr þatt itt cwidded wass þurrh Gabriæl hehenngell, Biforenn þatt he cumenn wass I sannte Marȝess wambe.*

Doch ist auch in diesen Nebensätzen, offenbar in Analogie zu den Sätzen mit *ær,* der Konjunktiv eingedrungen, sodass sie bei Shakespeare z. B. für das Präsens in der Regel den Konjunktiv verlangen, während bei *ere* (*or ere*) unter denselben Bedingungen neben dem Konjunktiv auch der Indikativ begegnet (Franz, Shakespeare Gramm. § 486).

3. In den Nebensätzen, die die Handlung des übergeordneten Satzes nach ihrem Ende begrenzen, richtet sich die Wahl des Modus im wesentlichen nach der Zeitform des Hauptsatzes.

a) Nach präsentischem Hauptsatze steht vorwiegend der Konjunktiv, weil die Handlung des Nebensatzes noch nicht eingetreten ist, aber ihre Verwirklichung noch erwartet wird. Begünstigt wird der Konjunktiv dadurch, dass im übergeordneten Satze oft ein 'Geschehen sollen' zum Ausdruck kommt:

α) conj. praes.: Trin. 57, 6 *gif man beð forwunded, he wile anon sechen after leches and shewen him his wunden and bi his wissinge leden is lif forte þat he bie hol.* S. W. 247, 5 *þah we hit ne here nawt, we mahen ifelen hare murhð ant hare untohe bere a þet wit cume forð.* Laȝ. 4829 *Heo lið hut of Toteneis a þet cume to Catenes* (B.: *forte come* . . .). ib. 13611 *ah alle me abiden a þ ich cume riden.* ib. 15772, 19490, 21469, 25777). A. R. 226[23] *he beot anoðer uorð anonriht . . . uort* (T. *aðet*) *he cume uppon swuche þet me on ende underuo.* ib. 64[13], 296[20], 336[17]. H. M. 13[36] *þeos walewið in wurðinge ⁊ forroteð þrin a þat ha arisen þurh birewsunge ⁊ healen ham.* ib. 35[6].

β) Selten lässt sich der conj. perf. nach präsentischem Hauptsatze belegen: Marh. 15[33] *so uuel me þuncheð þrof þat al ich am dreori aðet ha beon þurh me idoruen.* — In anderen Fällen kann der Konjunktiv durch den Zusammenhang veranlasst sein z. B. A. R. 34[15] *⁊ holdeð hine ueste, uort he habbe igranted ou al þet ȝe euer wulleð.* Ebenso H. M. 47[32].

Der Indikativ findet nach einem Präsens des Hauptsatzes ausgedehnteren Gebrauch nur in Nebensätzen, die mit *til* (*ðat*) eingeleitet sind:

α) indic. praes.: Best. 64 *ðer-ouer he flegeð, and up he teð, til ðat he ðe heuene seð, ðurg skies sexe and seuene til he cumeð to heuene.* 126: *Fasteð* (sc.: *the serpent*) *til his fel him slakeð.* ib. 321, 518, 742.

β) indic. perf.: Lamb. 27[13] *Swa lange þe deofle wunað swa inne þe sunfulle men a þet he hine haueð al ifonded to his wille þurhut.* Best. 18: *ne stireð he nout of slepe Til þe sunne haueð sinen ðries him abuten.* < *Natus non vigilat dum sol se tertio gyrat.* ib. 84. G. E. 363.

b) Nach präteritalem Hauptsatze steht, weil in diesem Falle ein thatsächliches Ereignis vorliegt, durchweg der Indikativ, wenn nicht der Zusammenhang im Satzgefüge den Konjunktiv verlangt:

α) indic. praet.: Lamb. 15[8] *þas laȝen weren from Moyses a þet drihten com on þis middilert.* Laȝ. 21493 *and an hiȝinȝe wende foliwis riht touward Totenas daiȝes and nihtes forte he com þer forþrihtes.* ib. 2261, 3763, 4415, 5007 u. s. w. Orm. 8963 *Annd wass wiþþ hemm till þatt he wass Off þrittiȝ winnterr elde.*

β) indic. plusqpf.: *All mannkinn, fra þatt Adam wass þurrh Drihhtin wrohht off eorþe, Anan till þatt itt cumenn wass Till Cristess dæþ o rode, All for till helle . . .* (Orm. 1).

Ungleich seltener tritt nach präteritalem Hauptsatze in diesen Nebensätzen der Konjunktiv auf.

Er steht vorzugsweise dann, wenn der Inhalt des Nebensatzes im Sinne des Subjektes des übergeordneten Satzes ausgesprochen ist: Laȝ. 228: *þis lond he hire lende þat come hir lifes ende* (= *until her life's end should come*). ib. 6479 *Swa longe he ferde þat he hit ifunde* (B.: *funde*). ib. 7811 *he þohte swa forð teon æfter þere Temese, rouwen swa longe þ he come to Londen.* — 28506 *& þer wolde abiden þat Arður come riden.* Ebenso 26181 und 28698. Kath. 715 *þeos meiden þ ich munne stod . . . and abad baldeliche aðet me come and fatte hire* (die jüngere Hs. C. hat *til þ men com*).

III. Satzstellung.

Die Satzstellung im temporalen Satzgefüge brauchen wir nur kurz zu berühren, da die temporalen Nebensätze mit wenigen Ausnahmen, als adverbiale Bestimmungen, bereits in der Übergangszeit ebensowenig wie in der modernen Sprache an eine bestimmte Stellung gebunden sind. Zwar zeigen gewisse Nebensätze das Bestreben, an den Anfang oder an das Ende des Satzgefüges zu treten, doch ist das Verhalten der einzelnen Denkmäler zu verschieden, um die Aufstellung irgendwelcher allgemeingültiger Regeln zu gestatten.

Gerade in dieser Freiheit der Satzstellung liegt der Fortschritt, den die Sprache der älteren Zeit gegenüber genommen hat. Wenn wir von den Prosadenkmälern absehen, da sie in den wenigsten Fällen Originalwerke sind, so scheint in den älteren angelsächsischen Denkmälern — um nach Beowulf, Genesis A. und Elene[1]) zu urteilen — die Regel zu gelten, dass der Nebensatz dem Hauptsatze folgt, eine Thatsache, die ihre Erklärung in der oben berührten Entstehungsgeschichte der untergeordneten Sätze findet. Seltener ist der Nebensatz vorangestellt oder in den Hauptsatz eingeschoben. Von diesem Gesetz, das im Beowulf z. B. noch deutlich erkennbar ist, befreit sich die Sprache erst im Laufe der Zeit.

Dieser Prozess lässt sich leicht veranschaulichen, wenn wir etwa die drei erwähnten ags. Denkmäler, die zeitlich auf einander folgen, in Bezug auf diese Verhältnisse vergleichen mit Laȝ. Die mit *þa* eingeleiteten Nebensätze werden im Beowulf, abgesehen von einem zweifelhaften Falle, dem Hauptsatze nachgestellt, seltener darein eingeschoben (Verhältnis 28 : 12). Ähnlich stellt sich dazu Genesis A.: Hier ist das Verhältnis der vorangestellten Nebensätze zu den nachgestellten 4 : 37, eingeschoben 10. Noch freier ist

---

[1]) Die Auswahl dieser Denkmäler erklärt sich daraus, dass für sie die in Frage kommenden Verhältnisse untersucht sind (Nader — Steche — Schürmann a. a. O.).

die Stellung in Elene: 4 Beispiele für vorangestellten Nebensatz, 6 für nachgestellten. Wenden wir uns nun zu Laȝ., so finden wir das Gegenteil der eben beobachteten Regel: das Verhältnis der vorangestellten Nebensätze zu den nachgestellten ist hier 170 : 25, eingeschoben sind nur 9.

Dasselbe Streben nach Voranstellung, dass wir bei den *þa*-Sätzen beobachten können, zeigen auch mit anderen Konjunktionen eingeleitete Nebensätze. In Laȝ. z. B. gilt für die Ausdrücke zur Bezeichnung der unmittelbaren Aufeinanderfolge zweier Handlungen Voranstellung des Nebensatzes mit einer einzigen Ausnahme (18816). Weniger ausgeprägt ist dieses Bestreben z. B. in Orm.: Nebensatz vorangestellt 16 mal, nachgestellt 6 mal, eingeschoben 2 mal.

Bei anderen Konjunktionen hat sich der ursprüngliche Zustand bewahrt. Ebenso wie im Ags. zeigen noch in der Übergangszeit Neigung, die letzte Stelle im Satzgefüge einzunehmen, die Nebensätze mit *ær*. In Laȝ. ist das Verhältnis der nachgestellten Nebensätze zu den vorangestellten 42 : 12. Nachstellung herrscht durchaus in Kath., Jul., Marh. und in Orm.

Eine feste Regel ist die Nachstellung nur für die Nebensätze, die den Endpunkt der Handlung des übergeordneten Satzes bestimmen. Doch tritt auch hier bereits im Altenglischen eine grössere Freiheit der Stellung ein (Mätzner III, 626). Der erste Schritt zur Verschiebung des ursprünglichen Zustandes zeigt sich bereits Orm. 1, übrigens der einzige Beleg, der mir in der Übergangszeit begegnete, wo der Nebensatz nicht dem Hauptsatze folgt: *All mannkinn, fra þatt Adam wass þurrh Drihhtin wrohht off eorþe, Anan till þatt itt cumenn wass Till Cristess dæþ o rode, All for till helle.*



IV. Wortstellung.

In folgendem sollen einige bemerkenswerte Erscheinungen aus dem Gebiete der Wortstellung herausgehoben werden, die für den zusammengesetzten Satz, speziell für die Temporalsätze in Betracht kommen. Nicht unwichtig ist dabei die Scheidung zwischen Poesie und Prosa, da der poetische Sprachgebrauch begreiflicherweise eine grössere Freiheit in der Wortstellung gestattet. Für die Poesie wird besonders berücksichtigt Laȝ., für die Prosa die Ancren Riwle. Von Interesse dürfte ein Vergleich mit dem ags. Sprachgebrauch sein, dem gegenüber die Sprache der Übergangszeit tiefgehende Veränderungen aufweist[1]).

1. Wortstellung im Hauptsatze.

Die regelmässige Wortfolge des Hauptsatzes wird meist durchbrochen, wenn eine adverbiale Bestimmung an der Spitze steht, die gewöhnlich Inversion hervorruft. Hierher sind

a) die Fälle zu stellen, wo die Beziehung zum Nebensatze durch einen Hinweis im Hauptsatze verdeutlicht wird (Belege finden sich s. 63 ff.).

Seltener unterbleibt die Inversion z. B. Lamb. 5 [30]: *Godemen þa ȝeleafule ebreisce folc eoden and streweden mid twigan in drihtenes weye þer he rad, þa hit wes ifullet þet ysaias þe prophete iwiteȝede.* ib. 79, 26. Laȝ. 21057 *þa comen þa tidende to Arthure kinge . . . þa Arður seide* (B.: *þo saide Arthur*). ib. 22561, 27440, 28290. (Man vgl. dazu Kube, a. a. O. s. 7 [20].) In ausgedehntem Masse ist dies nur der Fall bei *swa* (*so*), was sich aus der Bedeutungslosigkeit dieser Partikel erklärt: V. V. 101, 28 *Swa reðe swa ani þing harm hire wile don, swa hie crepþ in to hire hole . . .* Laȝ. 10010 *Anan swa þe king heom spec wið, swa heo ȝeornden his grið.* Ebenso 793, 4220, 5558, 5772 u. s. w.

---

1) Von vorhandenen Arbeiten über Wortstellung kommen in Betracht: Todt, Die Wortstellung im Beowulf Anglia XVI, 226. Kube, Wortstellung in der Sachsenchronik. Diss. Jena 1886 Einenkel in Anglia XVII, 515; XVIII, 141 ff.; Pauls Grdr. §§ 183—189.

b) Hervorgerufen werden kann die Inversion auch dann, wenn die adverbiale Bestimmung des Hauptsatzes ein vorausgehender Nebensatz ist. Derselbe ist eingeleitet

α) mit *þa:* Laȝ. 16347 *þa iherde Hengest þat Aurilien wes on uast, nom he his ferde and fusde him toȝaines.* 32036 *þa þe ȝaru wes þa uerde & þa scipen ibone, com þe wind suðerne.* ib. 4024, 19970, 23426.

β) mit *þenne:* Laȝ. 13543 *þenne we habbeð idrunken, dreme we lude.*

γ) mit *as:* Marh. 1[2]: *ant efter his up astihunge, as he steh to heouene, weren monie martirs.* ib. 11[29]: *As ha hefde longe þus iheret ure lauerd, com þ grisliche gra creopinde hire toward.*

δ) mit *hwile:* P. C. 1123 *Ða hwile þ se ærceb wæs ut of lande, geaf se king ðone biscop rice of Baðe þes cwenes canceler.* Kath. 1902: *Hwil þe king weol al inwið of wreððe, com a burhreue.* Laȝ. 907, 5836, 26351.

ε) mit *onmang þam þe:* P. C. 1106 *Onmang þam þe se cyng þone castel besæt, com se eorl Rotbert of Normandig.*

ζ) mit *ær:* Laȝ. 9466 *ær þer come mare lure, hefde he þene cure.* ib. 12850, 31775.

2. Wortstellung im Nebensatze.

a) Konjunktion.

Naturgemäss steht die Konjunktion an der Spitze des Nebensatzes. Nur der freiere poetische Sprachgebrauch lässt selten eine abweichende Stellung zu, indem aus dem Nebensatze Satzteile herausgehoben und vor die Konjunktion gestellt werden. Aus Laȝ. ist hier anzuführen 4506: *næuede heo bute þreo nihte feorst, faren þat heo scolde.* Ebenso fasse ich auf (anders Madden) Laȝ. 3075: *Late þeo he up fusde: þ mæiden wes afeared.* Ein weiterer Beleg begegnet Pass. 541: *Of þen engel þet þer com, þo hi iseyen þat lyht, hi vellen, so hi were ded a-non vorþ riht.* Nach Einenkel ist diese auffällige Erscheinung, die dem germanischen Sprach-

gefühle fern liegt und sich aus dem Angelsächsischen nicht belegen lässt, auf Einfluss des Altfranzösischen zurückzuführen. Zu bemerken ist dazu, dass sich dieselbe Erscheinung auch in den poetischen Denkmälern des Mittelhochdeutschen nachweisen lässt (Paul, mhd. Gram. § 355).

b) Verbum.

Ein wichtiges Mittel zur Unterscheidung der Satzarten bietet im Angelsächsischen die Wortfolge, indem das Verbum finitum des Nebensatzes im Gegensatz zum Hauptsatze gewöhnlich die letzte Stelle einnimmt. Diese Eigentümlichkeit, die sich im Deutschen z. B. bis zum heutigen Tage lebendig erhalten hat, ist im Englischen bei der Verschmelzung mit dem romanischen Elemente verloren gegangen.

Nach dem Schwinden dieses Unterscheidungsmerkmales tritt nicht selten eine Unklarheit der Beziehung hervor, besonders in dem Falle, dass die unterordnende Konjunktion zugleich als Adverb gebraucht werden kann. Man vgl. z. B. Laȝ. 1933: *þa hæfde þa Troinisce men ouer-comen heora teonen. þa weoren heo bliðe on heora breostþonke* oder ib. 27162 *þa he com in ane dale under ane dune þer he gon at-stonden kennest alre kingen,* wo formell kein Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz besteht. Das Streben nach Deutlichkeit dürfte nicht ohne Einfluss gewesen sein auf das allmähliche Verdrängen der Partikel *þa,* die hier hauptsächlich in Betracht kommt, sowie auf den Ersatz des Demonstrativums durch das Interrogativum: *þonne* > *hwonne.*

α) Bei einfachem Verbum gilt im Angelsächsischen die Regel, dass dasselbe den Nebensatz abschliesst. Direktes sowie indirektes Objekt oder adverbiale Bestimmungen stehen also zwischen Subjekt und Prädikat. Bereits in den jüngeren Teilen von P. C. wird diese Stellung seltener, dagegen verschafft sich eine neue, nach romanischem Muster gebildete, Anerkennung, wonach das Verbum sich möglichst an das Subjekt des Nebensatzes anschliesst. Während der Übergangszeit ringt sich diese Wortfolge zur Herrschaft durch, doch ist besonders noch in den poetischen Denkmälern Un-

sicherheit der Stellung bemerkbar z. B. Laȝ. 26125 *þa þe þat hafd iseȝe, sellic heom þuhte, whar weore under heuene swulc hafeð ikenned.* ib. 1658 *þa Goffar þe king þene castel kennede, swa swiðe wa him was* oder 30149 *þa he to Lundene com: iqueme hit wes þan kingen.* Besonders früh wird diese Folge in der Prosa gemieden, doch begegnen gelegentlich noch Belege wie V. V. 85, 24 *Lieue saule, ðis ic habbe iwriten for ðe te frieurien ðanne ðu niede hafst.* ib. 111, 2 *al swo þe gode mann ðe is godes sune þanne he godd luueð and folȝeð.*

Das erste Prosadenkmal, in dem die Folge Subjekt — Prädikat — Objekt ziemlich streng eingehalten wird, ist die Ancren Riwle. Nur wenn das Objekt ein Pronomen ist, kann es noch zwischen Subjekt und Prädikat stehen. Dasselbe gilt für kurze abverbiale Bestimmungen: A. R. 312, 11 *and þe deouel leapeð to, so sone so he us furseð.* 196, 25 *fleoð, hwon heo ham ihereð oðer iseoð.* 318, 22 *Ich biðouhte me ful wel, er þen ich hit euer dude.* — ib. 252. 11 *ȝif eni woð on worte sliden, þe oðer brudeð hine up, er þen he allunge walle.* Doch findet sich auch hier bereits häufig Nachstellung: A. R. 346, 15 *Vor þe leste of alle, so sone ȝe unterȝiteð hit, walleð biuoren ower weoued . . .* — ib. 360[23] *Hwon þet heaued swet wel, þet lim þet ne swet nout, nis hit vuel tokne?*

Zwischenstellung eines Substantivobjektes lässt sich dagegen äusserst selten belegen, nicht nur im temporalen, sondern überhaupt in konjunktionalen und relativen Nebensätzen: A. R. 120[20] *auh so sone he his mildheortnesse vorleoseð, he uorleoseð monnes kunde . . .* 312, 5 *Sori is he, on his wise, hwon unðeode ledeð us forð, ⁊ hwon we ure Gode Veder weorreð mid sunne.* So noch 264, 18.

β) Zweiteiliges Verb. Die Stellung des Hilfsverbs zu seinem Partizip oder Ergänzungsinfinitiv ist im ags. Nebensatze im Gegensatz zu der im Hauptsatz üblichen so geregelt, dass das Hilfsverb nachfolgt.

Gegen Ende der ags. Periode verschiebt sich dieses Verhältnis, bis schliesslich die Voranstellung des Hilfsverbs

herrschend wird. Bereits in den jüngeren Teilen der Peterborough Chronik ist diese Stellung durchgedrungen: P. C. 1010 *þa hi swa feor gegan hæfdon swa hi þa woldon, þa comon hi to ðam middan wintra to scipon.* Aber ib. 1137 (s. 264, 4) *þa þe castles uuaren maked, þa fylden hi mid deoules ⁊ yuele men.* 1140 (s. 267, 1) *þa hi ne leng ne muhten þolen, þa stali hi ut ⁊ flugen.* Von da an ist die Nachstellung des Hilfsverbs als Ausnahme anzusehen. Häufiger findet sie sich nur in der Poesie, wo sie auch heute noch gestattet ist (Einenkel: Pauls Grdr. § 189 *α*). In Laȝ. zeigen sich bisweilen Abweichungen beider Versionen in Bezug auf die Stellung: 25181 *þa þe Howel iseid hafde þat him sel þuhte, þa spæc Angel þe king* = *þo Howel hadde i-said* (im jüngeren Text). ib. 24443 *þa al þis folc isomned was . . . þa com þe Whitesune dæi* = B.: *þo al þis was idon' þo þe Witsonedai com.* Verhältnismässig häufig begegnet die Nachstellung des Hilfsverbs noch in Orm. 6434: *Annd forrþrihht whanne itt cumenn wass Till Beþþleæmess chesstre Itt stod all stille o þe lifft.* ib. 3, 323, 547, 813, 2085, 6792, 7971, 9329, 9502.

In der Prosa der Übergangszeit findet sich diese abweichende Stellung nur selten: Lamb. 79, 31 *Al se hwat se he forgulte wes' al hit him uleh and scunede.* V. V. 13, 1 *me ðuhte þat hit nas naht wel betowen, ðar ic hit idon hadde.* Durch strenge Beobachtung der Voranstellung des Hilfsverbs zeichnet sich die Ancren Riwle aus. Im temporalen Nebensatze ist mir eine abweichende Stellung nicht begegnet, obwohl sich in anderen Nebensätzen, allerdings ganz vereinzelt, die ältere Stellung noch nachweisen lässt: 404, 21 *al þet ich idon habbe.*

c) Inversion im Nebensatze.

'So leicht im Hauptsatze Inversion eintreten kann, so selten ist sie im Nebensatze'. Hier scheinen die Konjunktionen bisweilen denselben Einfluss auszuüben, wie die adverbialen Bestimmungen an der Spitze des Hauptsatzes, denn die Inversion im temporalen Nebensatze findet vorzugsweise

dann statt, wenn die einleitende Konjunktion auch als Adverb gebräuchlich ist. Bisweilen dürften Rücksichten auf den Reim daneben nicht ohne Einfluss gewesen sein. Auch will es mir scheinen, als ob nur gewisse Verba Neigung zur Inversion haben. Ich ordne deshalb die Belege nach dem Verbum des Nebensatzes.

1. Häufig findet sich die Inversion bei *cuman:*

α) Der Nebensatz ist mit *þa* eingeleitet: Laȝ. 3734 *þa come þe tidende to Scottlondes kinge . . . he sende þurh Brittaine.* ib. 12858 *þa com hit* (B.: *hit com*) *to þan æuen-time, þa cleopeden þe æorl Costantin.* 21057 *þa comen þa tidende to Arthure kinge . . . þa Arður saide.* 29453.

β) Nebensatz mit *hwonne:* Laȝ. 17144 *for whanswa cumeð neode to auer æi þeode . . . þenne mæi ich suggen* (Reim!).

γ) Nebensatz mit *ær:* Laȝ. 8838 *and lutlien ich wulle his kare and fæhtnien him wið Cesare ær cume þe ende of þisse dæi.*

δ) Nebensatz mit *þat* = bis: Laȝ. 7133 *þa gon þis lond wenden þat com þis kinges ende* (Reim). Ebenso 228 B., 6565, 7562. — 6543 *and þus he hine huld an hæfne þat com his liues ende.* 3763, 16118.

2. bei *hieran* Laȝ. 3832 *þa ihurde Cunedagius þat Morgan is mæi ferde þus, þa iwerð he swiþe wrað.* ib. 16347 *þa iherde Hengest þat Aurilien wes on uast, nom he his ferde anð fusde him to-ȝaines.* Ebenso 4106, 5578, 20202, 21679.

3. bei *séon:* Laȝ. 5890 *þa iseȝen heo of Rome Belin and his broðere, þa clupeden heo lude.* 7542 *þa isæh Cesar tiðend þat him wes sær, he forlette þene brand.* 12373 *þa iseȝen Bruttes þ balu wes on londe, nusten heo nænne ræd.* ib. 10774, 13663, 14544, 18694, 21291, 21403, 21613, 24073.

4. Seltener lässt sich Inversion bei zweiteiligem Verbum des Nebensatzes belegen: Laȝ. 5227 *þa hauede heo muche*

riche irumed to honde, þeo speken heo to-gadere. Ebenso 24101. — 23787 *þa þe iwepned wes þe rahȝe, þa gon he to uarene.* 31022 *þa weoran agan seouen niht, þa nom Pendan enne cniht* (Reim).

In der Prosa kommt diese abweichende Stellung im Nebensatze weit seltener vor. Nur aus P. C. und Lamb. lassen sich einige Belege beibringen: P. C. 1070: *Ða herde Ægelric biscop þat gesecgon, þa amansumede he ealle þa men þa þ yfel dæde hæfden don.* Lamb. 91, 34 *þa com þe mon mid his gersume to þan apostolum, þa cweð petrus.* ib. 33 31 *þah þu liuedest of adames frumðe þet come þes dei . . . nalde hit þe þinchen na mare . . .* 3 31 *þa wes hit cuð ouer al þe burh þet þe helind wes þiderward, heo urnen onȝein him.* Also auch hier kommen besonders die oben erwähnten Zeitwörter in Betracht.

V. Unausgedrücktes Subjekt.[1])

Die für das Altsächsische, Althochdeutsche und Angelsächsische nachgewiesene Erscheinung, dass das Personalpronomen als Subjekt fehlen darf, sofern es aus dem Zusammenhange leicht ergänzt werden kann, lässt sich, wie es Kraus (a. a. O.) für das Frühmittelhochdeutsche gethan hat, auch in der Übergangszeit nachweisen.

Weniger auffällig ist es, wenn in aufeinanderfolgenden selbständigen Sätzen, die das gleiche Subjekt haben, dieses nicht wiederholt wird, da hier die Subjektsvorstellung aus dem Vorausgehenden deutlich zum Bewusstsein kommt: man vgl. etwa Best. 94 ff. *Or he it biðenken can, his egen weren mirke. Forsaket ðore satanas and ilk sinful dede; Takeð him to ihesu crist, for he sal ben his mede. Leueð on ure louerd crist, and lereð prestes lore.* Andererseits begegnen

1) Man vgl. dazu Pogatscher, Anglia XXIII, 261 ff. Kraus: 'Deutsche Gedichte des zwölften Jahrhunderts'. s. 88—98.

bisweilen auch solche Fälle, namentlich im zusammengesetzten Satze, wo man geneigt sein könnte, das Fehlen des Subjektpronomens auf Kosten mangelhafter Überlieferung zu setzen. Doch auch hier lässt sich das fehlende Subjekt meist aus der Umgebung erschliessen. Daneben begegnen, aber nur selten, auch Fälle, wo eine Ergänzung vollständig fehlt. In der Anordnung der Belege schliesse ich mich, wie Pogatscher, der Darstellung von Kraus an, nach der sich für die Ersparung des Subjektes folgende Möglichkeiten ergeben:

I. 'Das fehlende Pronomen steht, gleichfalls als Subjekt, in einem vorausgehenden (1) oder folgenden (2) Satze, der dem des Pronomens entbehrenden Satze übergeordnet (a), untergeordnet (b) [oder beigeordnet (c)] ist.'

Unter 1 a) ist zu stellen Trin. 123, 15 *and þis leue sheweð ech man þanne crede singeð.* ib. 175, 10 *and we muge þe eðere* [scil. *don swa*] *gif we nimeð michele geme and wel understonden þat ure helende was on þe londe and þese breðren weren on þe se þo þe hem clepede to him.*

Laȝ. 4829 *Heo* [scil. *the street Fosse*] *lið hut of Toteneis a þet cume to Catenes.*

1 b) P. C. 1013 *þa he eall þus gefaren heafde, wende þa norðweard to his scipon.* ib. 1140 *þa þe king was ute, þa herde ð sægen.*

Trin. 25, 9 *ac þanne þu singest þe salm . . . after þe forme word of þe salme abugest gode and cnewlest togenes him . . .* ib. 73, 19 *þanne þe sinfulle man beoð bifallen on depe sinne, ne recheð no þing of scrifte.* ib. 37, 30; 47, 12; 97, 13; 199, 23.

K. S. 27, 7 *þo kinges hem wenten and hi seghen þo sterre þet yede bi-fore hem . . . and al swo hi hedden i-fonden ure louerd: swo hin an-urede and him offrede hire offrendes.* ib. 32, 23.

Laȝ. 5578 *þa iherden tellen þe ten þusend cnihtes . . . nomen heom ræde.*

Kath. 24 *þa Maxence iherde þis þ he wes of him siker ⁊ of his cume carles, warð king of þ lond.* ib. 404 *þa he þus hefde iseid, cleopede an of his men dearnliche to him* = '*when he had thus spoken, he called one of his men privately to him*'. 916: *⁊ þa he hefde arudd us of feondes raketehen, wende up, as he walde, to wunien þer he wuneð aa* (die jüngere Hs. C. hat: *he wende up*). Hierher gehört ferner Kath. 1597, 2362.

2a) Trin. 55, 24 *and alle þe wile þe hersumieð þese two þing þe ich nu nemde, muðes meðe and golnesse, ne muge we noht singe þe blisfulle songes* (= '*all the while that we are obedient*').

Laȝ. 11528 *Sone swa Maximiane isæh, swa he him to bæh* (= 'sobald er M. erblickte, ging er auf ihn zu'. Madden fasst die Stelle falsch auf, wenn er *Maximiane* als Nominativ ansieht).

2b) Hierher kann gestellt werden Laȝ. 28946 *Forð heo iuusden: unimete uerden. to þare se wenden þa heo wind hafden.* Doch lässt sich das Fehlen des Subjektes im übergeordneten Satze ebenso nach III. erklären.

II. 'Das fehlende Pronomen ist zu ergänzen aus einem casus obliquus des vorhergehenden oder folgenden Satzes, der dem des Pronomens entbehrenden Satze übergeordnet, untergeordnet oder beigeordnet ist; die Ergänzung erfolgt aus einem pron. poss., pers. oder aus einem subst.' Diese im Ags. noch reich belegte Kategorie lässt sich in der Übergangszeit nur selten nachweisen. Ich stelle hierher Trin. 59, 33 *for þurh his mildhertnesse he hadde maked adam louerd ouer þis middelherd and ec ouer paradis þe wile he wolde heren him and þurh his rihtwisnesse drof him ut of paradis þo þe was turnd fro him* (= *when he was turned from him*). Laȝ. 315 (B.): *wo was Brutus þer fore. wo was him a-liue þo his fader seȝ deiȝe.*

III. 'Eine weitere Reihe von Fällen hat das Gemeinsame, dass das pronominale Subjekt ergänzt werden muss aus einem vorhergehenden oder folgenden Satze, der zu dem des Pronomens entbehrenden keine grammatische Beziehung hat.'

H. M. 31, 15 *for beo hit nu þat te beo richedom riue ⁊ tine wide wahes wlonke . . . hwat worldlich weole mei beo þe wunne? Hwen he beoð ute, hauest aȝain his ham cume sar care ⁊ eie.*

Sowohl im übergeordneten als im untergeordneten Satze ist das pronominale Subjekt zu ergänzen: Trin. 89, 11 *and þis wune haueð þe beginnigge of þe holie procession þe ure helende makede to ward te stede þer he wolde deð þolen. þo þe — com to bethfage . . . þo — sende tweien of hise disciples into þe bureh.*

Fall IV, wo der Plural des fehlenden Subjektpronomens aus einem pron. person. und einem Substantiv des vorhergehenden Satzes oder umgekehrt der Singular aus einem im Plural stehenden Pronomen zu entnehmen ist, begegnete mir in der Übergangszeit nicht mehr.

V. 'Das Pronomen kann fehlen, ohne dass sich aus einem Satze der Umgebung eine Ergänzung darböte.'

Hierher stelle ich Proverb. 176: *Dryhten hit one wot, doweþes louerd hwanne ure lif leten schule* ('wann wir unser Leben lassen sollen').

Das unpersönliche Subjektpronomen des Nebensatzes fehlt Laȝ. 1678 *and ældai heo ræmden and resden to þan castle þat com to þere nihte.* ib. 3532.

Aus den angeführten Belegen ergiebt sich, dass die Subjektellipse in den Denkmälern der Übergangszeit nicht mehr in dem Umfange gebräuchlich ist, wie es im Angelsächsischen der Fall war, eine Thatsache, die sich aus dem Streben der Sprache nach logischer Klarheit erklärt. Auch innerhalb der Übergangszeit selbst ist ein Fortschritt

nicht zu verkennen, denn das Fehlen des Subjektpronomens lässt sich vorwiegend in den Denkmälern beobachten, die dem Angelsächsischen am nächsten stehen — Trin., K. S., Laȝ. und Kath. — Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass sich diese Erscheinung in späterer Zeit nicht mehr nachweisen liesse (man vgl. Einenkel in Pauls Grdr. § 173).



Lebenslauf.

Am 11. Juli 1880 wurde ich, Christian Albin Walther Böhme, evangelischer Konfession, als Sohn des Lehrers an der damaligen Realschule Albin Böhme zu Altenburg geboren. Nachdem ich 4 Jahre die Vorschule besucht hatte, wurde ich Ostern 1890 in die Realschule aufgenommen, die sich bald zum Realprogymnasium und Realgymnasium weiter entwickelte. Ostern 1899 verliess ich diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife — ausserdem erwarb ich mir auch das Reifezeugnis am Gymnasium zu Altenburg — um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen.

Ich bezog zunächst die Universität Jena und hörte die Vorlesungen der Herren Professoren Dr. Cloetta, Delbrück, Eucken, Keller, Leitzmann, Michels, Schlösser, Weber, Wilhelm und nahm ein Semester als ordentliches Mitglied an den englischen und deutschen Seminarübungen der Herren Professoren Keller und Michels teil.

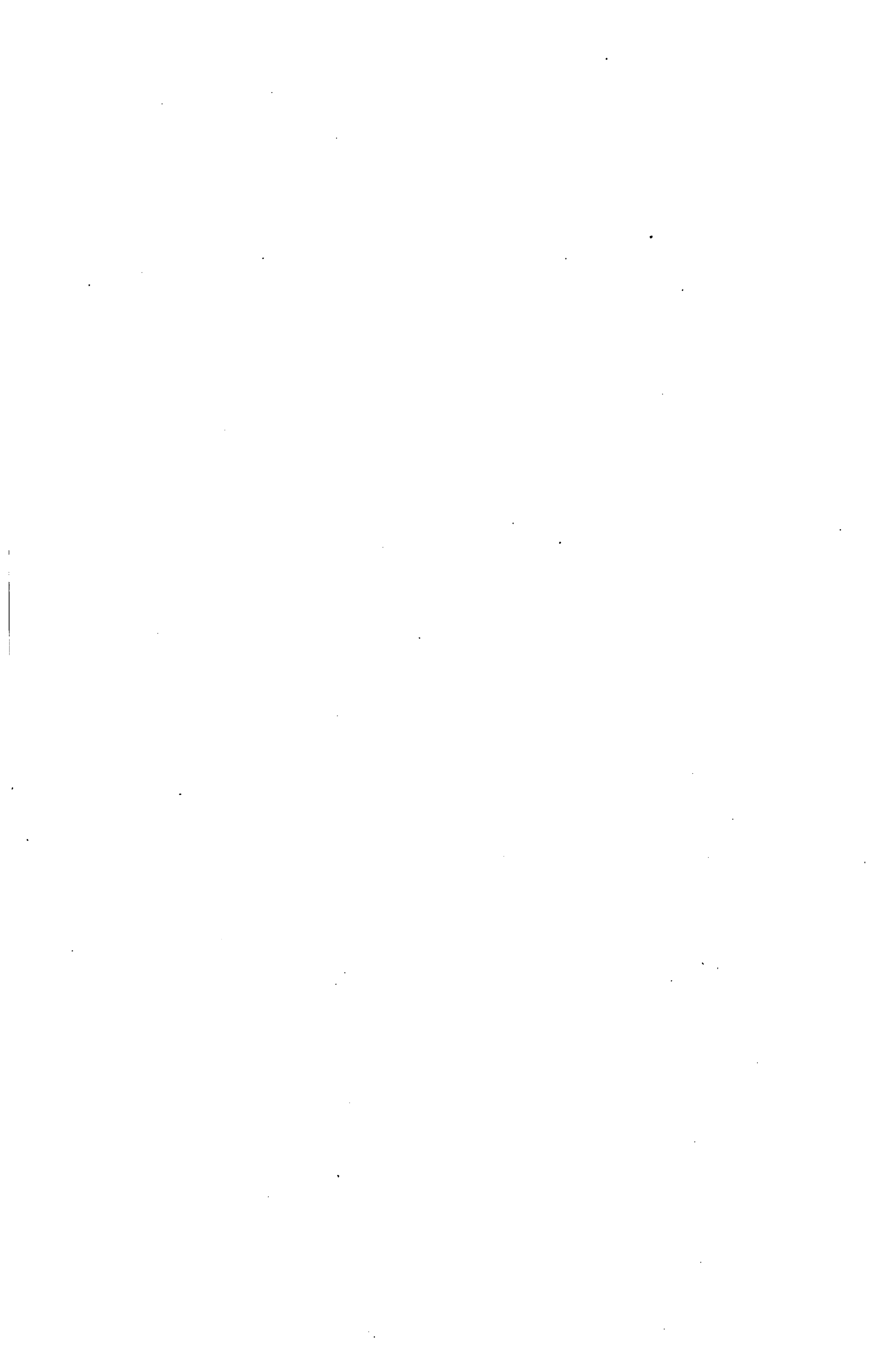
Ostern 1901 siedelte ich nach Leipzig über, um hier meine Studien fortzusetzen. In Verlauf von weiteren 3 Semestern besuchte ich Vorlesungen der Herren Professoren Dr. Birch-Hirschfeld, Elster, Heinze, Köster, Sievers, Witkowski, Wülker, Wundt, war ordentliches Mitglied des von Herrn Professor Dr. Wülker geleiteten englischen Seminars, sowie des unter Leitung des Herrn Professor Dr. Birch-Hirschfeld stehenden romanischen Seminars. Ferner

war ich zwei Semester ausserordentliches Mitglied des deutschen Seminars unter Herrn Professor Dr. Sievers.

Allen meinen hochverehrten Lehrern, besonders Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Wülker und Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Sievers, die mir bei Abfassung dieser Arbeit mit freundlichem Rate zur Seite standen, sei auch an dieser Stelle mein aufrichtigster Dank ausgesprochen.










130946

